

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 " 50 "
Monatlich	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 " 50 "
Monatlich	4 " 50 "

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Pettzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedesmalige Insertio 30 kr. 50, 28.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Annoncen-Bureau.

Kauptgasse No. 2, im H. J. Steiniger'schen Hause, 2 Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

## Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

# Arader Zeitung.

### Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung:	
Halbjährig	7 fl. — kr.	Halbjährig	8 fl. — kr.
Quartalsjährig	3 " 50 "	Quartalsjährig	4 " 50 "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die "Arader Zeitung" abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arab im April 1871.

Die Administration.

## Politische Uebersicht.

Arab, 20. April.

Jene, welche behaupten, daß in Oesterreich zu wenig regiert werde, dürften von der Nachricht nicht wenig überrascht sein, daß in Oesterreich sogar eine Controlregierung besteht. Man findet die betreffende "Enthüllung" in einer deutschen Wochenschrift. Darin heißt es: "Es existirt eine Cabinetskanzlei, die sozusagen ein geheimes Ministerium bildet. Wie die Statthalter, erstatten die Polizeidirectoren, wie diese die Generalcommanden ihre Referate. Das geheime Cabinet hat ein Netz, das über Oesterreich reicht. In den verschiedensten Kreisen gibt es Referenten der Cabinetskanzlei, die über Stimmung, Parteientwicklung, Demonstrationen, Verlauf von Stambalen u. Berichte machen. Je wichtiger der Gegenstand — je höher der Rang des Referenten. Für Böhmen ist ein Feld-

marshall-Lieutenant bestellt. Die zweite Regierung ist übrigens nicht schaffender Art. Sie ist die Kritik der Minister, deren Macht sie Anfangs häufig fördert, um sie später zum mindesten zu modificiren oder ganz zunichte zu machen."

Es heißt zum Schlusse von diesem anonymen Confeil, es wolle Zertheilung der Heeresmacht (?), Wahl eines neuen Stützpunktes, statt des bisherigen deutschen, nämlich des — slavischen. In dieser slavischen Richtung sei vorläufig Hohenwart Verkörperer der Pläne und Wünsche der zweiten Regierung, derselben, die einst die Reise des Kaisers nach Frankfurt ausheckte. "Wie entstand solcher Wechsel? Einfach durch die deutschen Siege. Vortrag auf Vortrag mußte der Kaiser hören, wie sein alterndes Reich bald zur Hälfte zum neuen Reich geschlagen, Eisleithanien zum Kreise des deutschen Kaiserstaates herabsinken werde. Die zweite Regierung hat durch die Furcht hievor gesiegt. Ohne ihre Vorstellungen gäbe es kein Ministerium Hohenwart, keine Verbote deutscher Siegesfeste."

Der Schreiber dieses Artikels hat wohl nicht ganz Unrecht, doch ist die "Controlregierung", von der er spricht, nicht so vollständig organisiert, wie er meint, sondern wirkt in zwangloser, trotzdem nicht ganz erfolgloser Weise.

Die in jüngster Zeit so stark verbreiteten Nachrichten über die Anbahnung einer russisch-türkischen Allianz werden von einer officiösen Feder in einer Weise dementirt, welche die Glaubwürdigkeit jener Nachrichten wohl mehr erhöhen als vermindern dürfte. Ein Wiener Officiösus meldet nämlich dem "Pester Lloyd", es stünde eine Mittheilung der Pforte an die Mächte bevor, welche "eine gewisse Wendung" in ihren Beziehungen zu Rußland offen signalisirt, aber die bestimmteste Versicherung beifügt, daß die neuen Beziehungen jedenfalls nicht irgendwelche Behrohung des europäischen Friedens, sondern nur weitere Bürgschaften für denselben in sich schließen, und daß die Pforte, nach wie vor, an den Verträgen festhalten werde, in denen auch sie eine werthvolle Ertragsquelle des öffentlichen Rechts Europa's erblicke. — Beruhigt wird sich durch diese Mittheilung, welche den Cardinalpunkt: die "gewisse Wendung" in

den Beziehungen Rußlands zur Pforte zugibt, kaum Jemand fühlen.

Dagegen will ein anderes Pester Blatt die tröstende Mittheilung machen können, Fürst Bismarck habe in einer Unterredung, welche der kaiserlich österreichische Generaladjutant Graf Bellegarde jüngst in Berlin mit ihm hatte, geäußert: In dem allerdings unwahrscheinlichen Fall, daß Rußland offensiv gegen Oesterreich-Ungarn vorgehe, werde letzteres Deutschland auf seiner Seite finden; im anderen Falle werde Deutschland die entgegengesetzte Haltung einnehmen.

Nun, Fürst Bismarck ist es gerade, der die europäischen Diplomaten in meisterhafter Weise darüber belehrt hat, wie man einen friebliebenden Nachbarn zu offenem Auftreten — zwingen könne. Vielleicht beabsichtigt Fürst Gortschakoff das Kunststück nachzutun. Derselbe beabsichtigt, dem Vernehmen nach, sich während des Curaufenthaltes des Kaisers Alexander in Kissingen zum Curgebrauch nach Ems zu begeben und später den Kaiser bei seinem Besuche in Berlin zu begleiten. Der Großfürst Thronfolger hingegen wird mit seiner Gemalin zuvor eine Reise nach Italien unternehmen und später einen Besuch in Kopenhagen abstaten.

Dem "Tagblatt" wird aus Berlin geschrieben, daß der deutsche Reichskanzler seit seiner Heimkehr aus Versailles für das diplomatische Corps unzugänglich geblieben ist. Nur in Bezug auf den Grafen Wimpffen machte er eine Ausnahme, und es wird überhaupt der österreichisch-ungarische Vertreter nunmehr mit so großer Zuborkommenheit in Berlin behandelt, daß er er weniger als bisher seine Vernehmung wünschen soll.

Die Münchener Katholiken-Adresse an das Cultusministerium hat den Erzbischof von München-Freising zu einem Hirtenbrief veranlaßt, der am 16. April von allen Kanzeln verkündet und an allen Kirchen thüren angeschlagen wurde und nunmehr im Wortlaute vorliegt. Nach einer kurzen Recapitulation des Inhalts der Adresse erklärt der Erzbischof, es sei "der Aufruf der katholischen Kirche", welcher hiermit gepredigt werde; es werde damit der "Abfall von der Ge-

## Feuilleton.

### Der Sautanz.

Eine Sus (quo de quo) Studie von Eugen v. Rodiczky.

Im Lande der "Trichinenfurcht" und "edlen Sitte" spricht man wohl von einer "Mezelsuppe". Doch eingedenk des weisen Rathes: "Bleib' im Land und nähr' dich redlich — vom Schweinefleisch!" bleiben wir bei unserem "Sautanz" — more patrio.

Mit dem Schweineschlachten beginnt die Morgenandäuerung der Civilisation! Im Sautanz culminiren gar oft die rein menschlichen Gefühle, glorificirt sich das patriarchalische Stillleben! Das will nun Alles bewiesen werden — und soll es auch!

Es war — nun warten Sie mal! — anno 1642 post Christum natum, wo ein sicherer Abel Tasman am Ende der Welt ein Eiland entdeckte. Es scheint kein "bescheidener" Gelehrter gewesen zu sein, da er seine Entdeckung Van Diemensland taufte — doch Ehre, dem Ehre gebührt! Es wurde auch einige Zeit hindurch Tasmanien zubenannt. Auch Cook machte gelegentlich seiner Weltumsegelung 1769 einen "Abstecker" hierher und war nicht wenig erbaut, daß die Bewohner des heutigen Neu-Seelands dem "Anthropophagismus" huldigten; zu deutsch nichts mehr und nichts weniger als Menschenfresser waren!

Das hochcivilisirte (wohl besser "militarisirte") Europa, welches nur kleine Vermichtungskriege führt "durch Gottes Fügung", entsetzte sich gewaltig über die schaarige Mähr, daß die wilden Südsocialianer sich ohne jedwede Gewissensbisse nicht nur fein säuerlich tödten, sondern sogar aufessen. Wie solchem Gräuelt ein Ende zu machen? Götterleuchtete Männer, sogenannte heilige Missionäre, machten sich schnell auf die Beine, um den gottverdammten Heiden den allein-seligmachenden Glauben zu predigen. Die Maoris hörten ihre Lehren auch andächtig an, doch — sie hatten "halt" auch ihre schwache Seite! Das Menschenfressen wollten sie durchaus nicht lassen und er-

widerten schließlich: "Na nu! die großen Fische fressen die kleinen Fische, die Hunde fressen die Menschen, die Menschen die Hunde, die Götter einander! Warum sollen wir da einander nicht verschmausen?" Das ist eben cannibalische Logik — und dabei blieb es.

D weise weiße Männer aus der Ferne — da ließ Euch Euer Weisheit wieder ein bißchen im Stich!

Kanntet Ihr ihn denn nicht den schrecklichsten Tyrannen der Menschheit, der doch so manchmal auch in Eueren Gefilden gehaust? In guten Tagen, da schlummert er wohl und es gibt glückliche Sterbliche, die ihn nur vom Hörensagen kennen. Doch wehe, dreimal wehe, so er erwacht! Mit wahnsinniger Wuth, blutrünstigen Augen zerfleischt und zerstückt er sein zuckendes Opfer! Wie den Minotaurus der Fabel kann man ihn nur durch pünktlich entrichtete Opfer in gemüthlicher Stimmung erhalten und unzählige Hekatomben von Speiseopfern und Libationen wurden ihm von den Völkern aller Zungen dargebracht, denn sein Cultus herrscht vom Anbeginn der Zeiten und wird herrschen in Ewigkeit. Das ist der unerbittliche Baal, bekannter unter dem Namen — Hunger! Der Name ist kurz, doch unsäglich das Leid in seinem Gefolge . . .

Da sich die Eingebornen Neu-Seelands sehr vermehrten, erschien der finstere Gesell unter ihnen zu Gast. Die Fleischnahrung ging mit dem Aussterben der großen Vögel des Landes mehr und mehr zur Neige, der schreckliche Tyrann begann dumpf zu kurren. Zur Veröhnung wurde ihm von den erschreckten Maoris ein Farrenkraut dargereicht, was er — zwar misguthig — annahm. Doch auch die Farrenkräuter wollten bald "alle" werden und der Tyrann erwachte — mit ihm der Cannibalismus in seiner ganzen Schrecklichkeit.

Und siehe da! im Labyrinth thierischer Leiden-schaften erschien mit Ende des vorigen Jahrhunderts, einem T he s e u s gleich, das ausgesperrte Schwein. Was hundert Belagerungen und einer Legion Jesuiten vereinte Bemühungen nicht vermocht, das be-

wirkte in einigen Bissen das Schwein! Wie Curtius stürzte es sich todesmuthig in den Abgrund der Maori-rachenhöhle, um das Volk von der Landplage des Anthropophagismus zu befreien . . . Die Gräuelt des Cannibalismus hatten hiermit ein Ende!

Ein gewisser Götthe sagt, daß es gewisse Wahrheiten gibt, die man nicht oft genug wiederholen kann. Eine solche ist meine Behauptung, daß die Geschichte des Schweines ein hervorragendes Capitel der Culturgeschichte der Menschheit ausmacht!

Du geist- und lichtvolles Hellas! Ihr edlen Völkerschaften der Peloponnes, trauliches Ithaka! Nur Ihr, die Ihr im Schweinehirten den Mann zu schätzen gewußt, konntet berufen sein, einen Phidias, Pinbar, Sokrates und Anaxoren aufzuweisen, eine Iliade und Odyssee als theueres Vermächtniß für alle Zeiten der Nachwelt zu über-liefern!

Du stolzes Volk von Latium, das des Wild-ehers Haupt mit Lorbeer schmückte, Dir wagt es gegönnt, lorbeerbekränzte Triumphatoren zu begründen. Staunend und bewundernd betrachtet der Sohn späterer Jahrhunderte die gewaltigen Fußstapfen Deines welterobernden Schrittes!

Und Du wunderliches China, das das Schieß-pulver vor uns schon längst erfunden, wo selbst das Buchstabiren bei 24.235 Schriftzeichen eine schwere Wissenschaft, Dein viel tausendjähriges Reich brach nicht zusammen, da Du eine Hauptstütze desselben im Schweine hast!

Du mythisch düstere Egypten, das dem Tode Pyramiden erbaut, wo den Menschen nur auf der Väter Gräber creditirt wurde! . . .

Du in Dogmatolatrie verfunkenes Indenthum mit Deinem finstern Jehova, der straste bis in's siebente Ueb, wo ein Abraham durch Hinmorden seines einzigen Sohnes ein gottgefälliges Werk zu thun glaubte, Ihr beide habt das Schwein verachtet in Eurer Engherzigkeit, die Folgen Eurer Sünden wägend auf des Unschuldigen Haupt! . . .

meinschaft der Gläubigen" verlangt; es sei die frevelhafteste Herausforderung der Staatsgewalt gegen die treuen Anhänger der Kirche.

Schließlich ermahnt der Erzbischof seine Diocesanen, zu vertrauen, daß der Landesfürst Bestrebungen nicht fördern wird, die in nothwendiger Folgerichtigkeit zum gänzlichen Umsturz nicht bloß der kirchlichen, sondern auch der staatlichen Autorität führen müßten, sondern daß, wie bisher, er ein väterlicher Schutzherr der katholischen Kirche in Baiern sein und derselben ihre concordat- und verfassungsmäßigen Rechte erhalten werde.

Cardinal Antonelli soll einer Privatmittheilung aus Rom zufolge von zwei Secretären begleitet, gegen Ende dieses Monats die schon seit längerem projectirte Rundreise an mehrere katholische Höfe antreten, und sich zunächst nach Wien und München begeben. In Wien dürfte sich der Cardinal, wenn die Dinge noch eine Weile so fortgehen, recht heimisch fühlen.

Das „Süddeutsche Bau" meldet: Der Erzbischof von München hat den Stiftsprobst von Döllinger excommunicirt.

„Le Temps" erhält aus einer angeblich authentischen Quelle, die der Einsender aus gewichtigen Gründen nicht verrathen will, folgende nicht uninteressante Note, welcher dieses Blatt unter vollständiger Referoe in seinen Spalten Raum schenkt. Das angeführte Schriftstück lautet:

Montag den 11. April soll ein Bevollmächtigter der preussischen Regierung dem Gouvernement zu Versailles die Erklärung abgegeben haben, daß Preußen die Absicht habe, zwischen Versailles und Paris zu interveniren, da die Regierung von Paris nach keiner Richtung hin für die Ausführung der in den Friedenspräliminarien enthaltenen Verpflichtungen hinreichende Garantien bieten könne.

Auf die ebenso ernste als drohende Mittheilung soll der Chef der Versailler Regierung geantwortet haben: Daß die der Assemblée zur Verfügung stehenden Kräfte über die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen keinen Zweifel auskommen lassen, daß die Versailler Regierung, trotz der unseligen Befangenheit eines Theiles der Pariser Bevölkerung, behufs Wiederherstellung der Ordnung keine preussische Hilfe in Anspruch nehmen, und daß er der peinlichen Aufgabe, den Aufruhr zu unterdrücken, selbst, und zwar energisch, nachkommen werde.

Darauf hin hätte der preussische Bevollmächtigte folgende bündige und feste Erklärung abgegeben: „Preußen, welches für seine Interessen eine sichere Bürgschaft haben müsse, könne sich mit dieser Zusage insoweit nicht befriedigt erklären, als nicht Thatsachen die Hoffnungen der Versailler Regierung rechtfertigen werden; die Mißbilligung Frankreichs, die Verachtung, die ganz Europa gegen die sträfliche Insurrection hegt, verpflichten Preußen, dieselbe zu unterdrücken."

Dem entgegen soll Herr Thiers bemerkt haben, „daß er, im Falle Preußen auf der Inter-

vention bestünde, für die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen nicht einstehen könne."

Diese Erklärung soll nach Berlin gesendet worden sein, und die Mittwoch Früh angelangte Antwort Bismarck's enthielte die Versicherung, „daß im gegenwärtigen Zustande Frankreich die Anwesenheit des erleuchteten Staatsmannes, der jetzt die Geschicke dieses Staates lenkt, für Preußen die sicherste Garantie sei, und daß der Kaiser von Deutschland die Unterdrückung der Commune abwarten will, und nur für den scheinbar unmöglichen Fall sich eine Intervention vorbehalte, wenn es der Commune gelingen sollte, über die Versailler Regierung zu triumphiren.

Im letzten Hefte des „Russischen Archives" veröffentlicht Herr von Daryhoff einen hochinteressanten Bericht über Allianzverbindungen Louis Napoleon's an Czar Nicolaus unmittelbar nach der Proclamation des Kaiserreichs. Wir entnehmen demselben folgende pikante Daten:

„Graf Risseff, der russische Gesandte in Paris, war in bitterer Verlegenheit, da ihm sein Hof keine Instruktionen zukommen ließ, während alle andern Gesandten den neuen Kaiser schon anerkannt hatten. In seiner Rathlosigkeit gab er vor, zicktrank zu sein und hütete das Zimmer. Da erhielt er eines Tages plötzlich die Einladung, auf dem Tuilerienball zu erscheinen, indem der Kaiser mit ihm sprechen wolle.

„Als ich in den Saal trat", erzählt Risseff, „starrten mich die versammelten Diplomaten neugierig an, da sie meine Verlegenheit kannten. Nachdem Napoleon mit jedem Einzelnen des diplomatischen Corps einige Worte gewechselt, wendete er sich an mich. „Wie geht es mit Ihrer Sicht, Herr v. Risseff?" „Ich hieß die Sicht schweigen, Sire, um Euer Majestät begrüßen zu können." „Ich habe mit Ihnen zu sprechen, gehen Sie in eine Fensternische, ich komme später nach."

Dieselbst sagte mir Napoleon: „Risseff, sprechen Sie als ehrlicher Mensch und nicht als Diplomat, haben Sie wirklich noch keinen Auftrag bekommen, mich anzukommen?"

„Noch keinen, Sire, ich schwöre es Ihnen bei meiner Ehre!"

„So will auch ich aufrichtig sein", sagte Louis Napoleon, „und freimüthig mit Ihnen reden; ich bin Kaiser durch den Willen Gottes und des französischen Volkes, aber auch durch den meinigen; ich bin Kaiser, weil ich ehrgeizig, ja selbst sehr ehrgeizig bin. Bei meiner Thronbesteigung mußte ich mir ein Vorbild nehmen. Das Natürlichste wäre gewesen, mich den Ideen meines Oheims zu accomodiren, die Zeiten sind aber andere; seine Regierung hat zu viele Fehler aufzuweisen. Wissen Sie, wen ich mir zum Vorbild gewählt? Ihren Kaiser; ja, Herr v. Risseff, den Kaiser Nicolaus, nur der ist der wahre Typus eines modernen Kaisers. Reichthum, Mäch-

tig, edel und kraft seiner moralischen Stärke der Herr der Geschichte Europa's. Ich gestehe Ihnen, daß ich schon sehr lange voll Bewunderung und unwilliger Zuneigung für den Kaiser bin, der heute noch meine plebejische Hand zurückweist. Sie sehen, daß ich nicht als Kaiser, sondern als ein Mann spreche, der sein Innerstes offen darlegt.

England verfolgte mich mit Allianz-anträgen, aber die Allianz mit Großbritannien wertet mich an. Niemand wird mich zwingen können, diese Allianz zu schließen, nur Ihr Kaiser allein kann dies thun. Ich bitte ihn ehrlich und aufrichtig eine herzliche politische Allianz an, dann gehört die Welt uns und England existirt nicht mehr. Aber dazu brauche ich eine Allianz für das Leben bis zum Tod. Finde ich diese Allianz mit Rußland nicht, so werde ich mich mit schwerem Herzen in die Arme Englands werfen, denn ich muß eine Allianz haben.

Ich bitte Sie, Herr v. Risseff, theilen Sie meine Worte wörtlich mit, man möge die Tragweite derselben in ernstliche Erwägung ziehen und wenn Sie eine günstige Antwort erhalten, so kommen Sie zu mir, selbst spät des Nachts, ich werde Sie mit Freuden empfangen. Jetzt trennen wir uns, denn wir ziehen die allgemeine Aufmerksamkeit auf uns. Der englische Gesandte, der unser Gespräch errathen will, verschlingt uns schon mit den Augen."

Betäubt von diesen Eröffnungen eilte ich nach Hause, um meiner Regierung zu schreiben und fand daselbst den Auftrag, mich sogleich zu Drouin d'Esparbats zu begeben, und ihm anzuzeigen, daß Czar Nicolaus den Prinzen Louis Napoleon als Kaiser Napoleon den II., nicht aber als III. anerkenne, auch nicht geneigt sei, ihn „Mein Bruder" zu nennen, er wolle ihn vielmehr als „Mein lieber Freund" behandeln.

Ich konnte diesen Auftrag nach dem, was mir Napoleon gesagt, nicht ausführen, berichtete an meinem Hof und erhielt einen scharfen Verweis über mein Zögern. Ich ging betrübt zu Drouin, der mir entgegenrief: „Nun, üble Nachrichten, Herr v. Risseff?"

Ich sprach: „Das ist sehr traurig", sagte Drouin, „der Eigensinn Ihrer Regierung kann verhängnißvoll werden." Die Ereignisse gaben ihm recht.

Ueber die telegraphisch signalisirten, in Odeffa gegen die israelitische Bevölkerung gerichteten gemessenen Excesse schreibt die Petersburger amtliche Zeitung: „Am 29. März (a. St.) haben in Odeffa Straßen-Excesse stattgefunden, die durch einen Streit zwischen israelitischen und griechischen Bewohnern der Stadt herbeigeführt worden waren. In Odeffa kommen fast alljährlich an den Ostermessen Conflicte zwischen Griechen und Israeliten vor; sie haben aber keine größeren Verhältnisse angenommen, und gewöhnliche Polizeimaßregeln reichten zu ihrer Verhütung oder Unterdrückung aus. Bei den Unordnungen vom 29. März wurden jedoch die Fensterreiben der Synagog

Gehüzt auf solche und weiter nicht zu erörternde Antecedenten, braucht es, meiner Ansicht nach, keines besonderen Scharfblicks, um über das relative Alter der Pflanzbauten in's Reine zu kommen. Wenn Rüttimeyer in den Küchenabfällen des Züricher See's die Knochenreste mehrerer Schweineracen aufgefunden, Steensrup hingegen in den „Kjøkken Møddinger" Dänemarks keine Spur davon, so ist das vor Allem ein Beweis für den höheren Culturzustand der einstigen Bewohner der Schweizer Seen. Ein Volk, welches das Schwein schon etwas domesticirt, dessen Gefährte und Hausgenosse es war, mußte hierdurch zweifelsohne vom Einfluß der Natur viel mehr emancipirt sein, als ein solches, dem die Mythen des Schweineschlachtens noch unbekannt. Ein Volk, wo schon die edle Sitte des Sautanzes herrscht, ist gewiß lebensfähiger als ein solches, dem derselbe ein „spanisches Dorf".

Ein Schinken oder eine Speckseite ist nämlich im Kampfe um das Dasein das, was im Kriege ein Rückwärtsgewehr! Das auserwählte Volk Gottes stößt diese Regel nicht um. Es bleibt eben eine Ausnahme, in dem weisen Walten der Natur begründet. Wenn die Juden vom Anbeginn der Zeiten Schweinefleisch gegessen hätten, wären sie der übrigen Menschheit zu sehr über den Kopf gewachsen. Wenn sie sich heute oder morgen dieser edlen Sitte durchgehends anbequemen werden, so sind nur zwei Alternativen möglich: entweder sie werden Christen oder wir müssen alle zu Juden werden!

Doch siehe da! aus der Culturgeschichte sind wir sogar in die Theologie gerathen und die haben doch blutwenig mit einander zu thun?

Wir sind hiemit am Anfange des Endes angelangt. Versuchen wir die Bedeutung des Sautanzes in seinen Wechselbeziehungen zum wahren Gemüthsleben, Sinn für Häuslichkeit und einer der ältesten Bürgertugenden — der Gastlichkeit — zu schilbern.

Wir sind in diesem wichtigen Augenblicke uns nur zu sehr der Schwäche bewußt; hierher gehört die effectvolle Feder eines dramatischen Dichters, nicht die eines bescheidenen Schulmannes.

Das Schweineschlachten ist eines der bedeutendsten Ereignisse im Familienleben und in systematischer Ordnung wohl nach Hochzeitschmaus und Kindstau in dritter Reihe zu stellen. Schon mit dem Morgen grauen gibt sich im Hause eine sonst ungewohnte Aufregung kund. Die Kinder müssen zeitlicher aufstehen, denn später hat Mama und Malchen keine Zeit zum Ankleiden; große Vorbereitungen werden getroffen: Wasser zugestellt, Tröge hergerichtet, Stricke und Wurfspritzen bereit gelegt, der „Fleischschäl" aufgestellt.

Der Schweineschlächter ist schon erschienen und wird von den Kleinen mit heimlichem Grauen betrachtet, wie er so die Messer weht, mit kundigem Auge ihre Spitze und Schärfe prüft.

Das langweilige Drama des Schweinelebens naht seinem Ende! Hinterlistiger Weise wird das Opfer zum Fall gebracht, der Henker kniet auf ihm, das gezückte Messer wird in den Hals gestochen und hervorquillt ein dicker Blutstrom, der sorgsamst aufgefangen und gerührt wird, während dessen die damit betraute rührige „Kathi" nicht eine Spur von Nahrung zeigt, und doch ist das Schwein gestorben, wie ein Held, hat sich löwenmüthig gewehrt bis zum letzten Athemzug.

Mit dem letzten Köcheln ist in diesem ländlichen Schauspiel auch eine Verwandlung eingetreten.

Große Männer und Schweine haben die Aehnlichkeit, daß sie zumeist wenig auf Toilette halten und erst nach ihrem Tode anerkannt und gehörig gewürdigt werden.

Bewundernd und staunend umstehen und begaffen das entseelte Schwein Groß und Klein.

Die Section ist mit besonderem Geschick beendet worden und wie sich nach gelungenem Schnitt das

herrliche Weiß der Speckseiten den entzündeten Augen darbietet, da entströmt allen Augen ein freudiges — Ah!

Der Schauplatz wechselt.

Man begibt sich in die Küche und da fängt der „Nummel" erst recht an. Die Knaben sind zwar in die Schule expedirt worden, doch die zwei kleinen Mädchen, wie sie Malchen die Einbalsamirung des „Selschfleischs" mit so viel Grazie vornehmen sehen, haben sich mit vielem Bitten und Betteln von der gestrengen Mama die Erlaubniß verschafft, auch Speck schneiden zu dürfen. Mit frohlockender Kinderstimme und nicht ohne Anspielung wird dabei gesungen: „I schnei', i schnei' an Speck, wer mi gern' hat, nimmi ihn weg".

Die armen „Puppen", sie stah in einem Zimmerwinkel internirt worden wo sie mit hängenden Köpfen über die Vergänglichkeit der Gaudia der „Großen" ungespräch nachsinnen können.

Ist es doch dem Geschenke seitens des hoffnungsvollen Dichters Kragelüber — seinen „neuesten Gedichten" — nicht besser ergangen. Schon gestern blätterte Fräulein Malchen nur gerüstet darin, heute liegt das Buch unberührt wie die Auflage im Verlagsladen.

Die Schule ist, leider Gott, um 10 Uhr aus, die Bubens schon wieder da. Trotz strengen Befehls, sich in der „Ru el" nicht blicken zu lassen, unterbleibt ihre Invasion doch nicht, bei welcher Gelegenheit der Selcher um die versprochene „Blase" attackirt wird. Die geschäftige Kathi schiebt dabei den Einen etwas unsanft zur Seite, was als neuer „Casus belli" betrachtet, sich in einem „Zwider" manifestirt, der an einem Körpertheit besagter feindlicher Großmacht, von welchem die heute gelernten Fabelverse keine Erwähnung thun, kräftigst applicirt wird.

(Schluß folgt.)

Nro 1  
zertrümme  
fern erbro  
plage gep  
reichten zu  
und man  
nothig ha  
Trog der  
Unordnung  
Weise d  
meinschaft  
schließen  
Theilen d  
Kaufläden  
bert. Die  
stellung d  
zu machen  
getöbter  
holten sich  
ten der S  
nahme der  
gehabt h  
machen. A  
durch Pat  
theilten T  
send Pers  
eingeleitet.  
Der  
Ma  
sicheren  
die Pariser  
mübe m  
Champs  
werden m  
wandelt si  
Der  
lot ist ein  
mit Bome  
wohner mi  
Die  
Bendome  
Schlo  
gehört den  
In Neuill  
feret dor  
umzingelt  
D.  
sich durch  
für Anleie  
geleht ha  
wurde verp  
genen mur  
weggeführt.  
Bei d  
notti  
ret in e  
sant Sim  
Nig  
der gegen  
durch die  
mune aus  
zu werden.  
sehr ergeb  
er sich T  
wache umg  
jedes Atter  
Widerstand  
Die  
sich die N  
Mory  
stand von  
umgetauft  
des alten  
Namen: C  
Die t  
höhren  
bimal  
Bendmei  
mit dem  
auf einem  
Figur des  
unterschlag  
Befehl zu  
sücht es,  
in Vollzug  
unsere Sk  
thaten ver  
Jetzt  
tgen Pau  
Es muß  
lang mit  
gedrückt,  
halten hat  
chen Erz  
brauchen  
von Verfa  
unser Rom

zertrümmert, sehr viele Thore an israelitischen Häusern erbrochen und die Kaufläden auf dem Marktplatz geplündert. Die gewöhnlichen Polizeimaßregeln reichten zur Wiederherstellung der Ordnung nicht aus, und man mußte Truppen aufbieten, die jedoch nicht nöthig hatten, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Trotz der getroffenen Maßregeln erneuerten sich die Unordnungen am nächsten Tage in noch ernsterer Weise; Kassen machten aus religiösen Motiven gemeinschaftliche Sache mit den Griechen, und beiden schloßen sich Verbrecher an, um zu plündern. In allen Theilen der Stadt wurde in israelitische Schänken und Kaufläden gewaltsam eingedrungen und dort geplündert. Die Truppen waren genöthigt, zur Wiederherstellung der Ordnung von den Bajonetten Gebrauch zu machen; es kamen mehrere Verwundungen vor, getödtet wurde jedoch Niemand. Am 31. März wiederholten sich die Unordnungen nur mehr an drei Punkten der Stadt; sie wurden neuerdings unter Zuhilfenahme der Truppen unterdrückt, ohne daß diese nöthig gehabt hätten, von ihren Feuerwaffen Gebrauch zu machen. Am Abend war die Ruhe wiederhergestellt und durch Patrouillen sowie durch die in der Stadt vertheilten Truppen-Detachements gesichert. Etwa tausend Personen sind verhaftet und eine Untersuchung ist eingeleitet."

**Der Bürgerkrieg in Frankreich.**

Mac-Mahon scheint, statt die immerhin unsicheren Chancen eines blutigen Sturms zu riskiren, die Pariser durch ein sühntliches Bombardement müde machen zu wollen. Alle Stadtviertel vor den Champs Elyées werden nach dem "Krieg" neu gebaut werden müssen, da ganze Straßen in Schutt umgewandelt sind.

Der Eisenbahntunnel dicht hinter der Porte Maillot ist eingestürzt. In Auteuil, Passy und Ternes, die mit Bomben überschüttet werden, wandern die Einwohner mit ihren Habseeligkeiten aus.

Die Tuilerien, des Hotel de Ville und der Platz Vendôme sollen unterminirt sein.

Schloß Becon, das die Versailler besetzt haben, gehört dem Jesuitenorden und beherrscht Aenières. In Neuilly wird hartnäckig gekämpft und will Cluseret dort gesteat, päpstliche Zuaaven in der Kirche umzingelt und ihnen eine Fahne abgenommen haben.

"D. R." meldet aus Paris, daß die Commune sich durch den Verkauf von Bons der letzten Pariser Anleihe in den Besitz von 38 Millionen Francs gesetzt habe. Das Hotel der Brüder Pereire wurde vergeblich nach Wertpapieren durchsucht. Dagegen wurden 25.000 Flaschen Wein aus dem Keller weggeführt.

Bei den Nachwahlen zur Commune wurde Menotti Garibaldi in fünf Bezirken und Cluseret in einem gewählt. Bei allen übrigen Wahlen fand Stimmenzerstreuung statt.

Rigault, der 24jährige Student der Medicin, der gegenwärtig Polizeipräsident von Paris ist und sich durch die Verhaftungen von Mitgliedern der Commune ausgezeichnete, befürchtet jetzt selbst verhaftet zu werden. Da er zugleich Commandant eines ihm sehr ergebenen Nationalgardien-Bataillons ist, so läßt er sich Tag und Nacht von dieser imposanten Leibwache umgeben und hat strenge Ordre ertheilt, gegen jedes Attentat auf seine Freiheit bis auf's Aeußerste Widerstand zu leisten.

Die Pariser brauchen ein gutes Gedächtniß, um sich die Namen ihrer Straßen zu merken; die frühere Morhagasse wurde beispielsweise nach dem Aufstand vom 4. September in Mac-Mahon-Straße umgetauft und erhielt vorsehern, da die Bonbons des alten Marschalls den Pariser nicht behagen, den Namen: Straße der Commune.

Die tollen Phrasen der Pariser rothen Blätter fördern Gräulichkeiten zu Tage. Folgende Schlußung hieß "Cri de peuple" über die Verfertigung der Vendémianische:

"Häßlich und mager, schwarz und finster, bedeckt mit dem Blute der alten Krieger der Republik, steht auf einem Piedestale von Roth und Mist die groteske Figur des Despoten Napoleon. Man muß sie heruntergeschlagen. Die Commune braucht deshalb keinen Befehl zu erlassen. Die allgemeine Gerechtigkeit besteht es, und das Volk von Paris wird den Befehl in Vollzug setzen. Also wird das letzte Andenken an unsere Sklaverei und an die napoleonischen Schandthaten verschwinden. . . ."

Jetzt hat das Volk von Paris mit seinem mächtigen Hauche die Revolution wieder auferstehen lassen. Es muß diese Masse von Erz, welche sechzig Jahre lang mit ihrem vollen Gewichte die Humanität niedergedrückt, den Fortschritt gehemmt, die Zukunft aufgehoben hat, in den Schmelztiegel werfen. Wir brauchen Erz, um den Hungerigen Brot zu geben. Wir brauchen Erz, um die Auführer und die Insurgenten von Versailles zu vernichten. Die Armee wartet auf unser Kommen, um sich mit uns zu vereinigen und

mit unserer Hilfe die Spione und Royalisten, aus denen Jules Favre eine Ehrenwache für sich gebildet hat, niederzuwerfen. Wohlan nehmt die Flinten von der Wand, halt die Kanonen hervor und schaff die Fälscher, die Mörder, die Verräther, die Ueberläufer auf die Galeeren!"

Dagegen schreibt die "Commune" sehr vernünftig: "Der Beschluß, die Vendémianische zu vernichten, ist kindisch."

Mit demselben Rechte könnte es morgen heißen: "In Anbetracht, daß das Leuvre und die Tuilerien den Tyrannen als Asyl gedient haben und deshalb eine beständige Beleidigung der Volkssouveränität sind, wird decretirt: Das Leuvre und die Tuilerien sind zu demoliren."

Den Tag darauf wird es heißen: "Da die Cathedrale von Paris ein Monument des Aberglaubens ist, so wird decretirt: Eister und einziger Artikel: Die Kirche No-re-Dame wird niedergestossen."

Das "Paris Journal", welches durch die Commune unterdrückt worden war, erscheint in St. Germain und erzählt, wieso es in der Lage gewesen, geneue Berichte über die geheimen Sitzungen des Centralcomité's zu bringen. "Wir kamen sehr billig dazu", verrieth das beshaite Blatt, ein Mitglied des Centralcomité's selbst lieferte uns die Berichte für 15 Francs täglich."

In der Münze von Paris haben die Aufständischen für 200.000 Francs Scheidemünze gesunden.

Die Insurgenten sind im Besitze der Kanonenboot-Flotille auf der Seine; Kullier soll ihr Admiral sein. Die Versailler haben den Damm von Surènes durchschoßen, wodurch der Wasserstand der Seine so sehr gesunken ist, daß Boote nicht operiren können.

Aus Paris, 17. April, Abends, wird berichtet:

Das Resultat der gestrigen Communalwahlen ergab in 13 Arrondissements Niederlagen für die Commune; nur in 4 Arrondissements haben einige Candidaten die Stimme des 8. Theiles der Wähler erlangt; in allen anderen wurden gar keine Candidaten gewählt. Menotti Garibaldi wurde mit 6076 Stimmen gewählt. Die Commune setzt einen aus 6 Mitgliedern bestehenden Kriegsgerichtshof ein; von diesem gefällte Todesurtheile werden der Sanction der Executiv-Commission unterbreitet. Heute findet unaufhörlich Kanonade und Gewehrfeuer in der Richtung von Neuilly und Ternes statt und scheint sich Paris zu nähern. Vom Point du Jour und vom Trocadero wird die am Abhange südlich von Mont Valerien und 1300 Meter von der Citadelle neu errichtete Versailler Batterie bombardirt. Das Hauptquartier Dombrowski's ist noch immer in Aenières, doch befinden sich daselbst sehr wenig Föderirte. In diesem Momente steht die gesammte Föderirte Macht um den Wald und die Brücke von Neuilly; um den Besitz der Brücke wird noch immer hitzig gekämpft. Ein Kanonenboot oberhalb Point-du-Jour kämpft mit einer Versailler Batterie um Vimborion. Die Bewohner des Quartiers Baugivard erwarten ein Bombardement. Es scheint, daß die Aufforderung an die Commune, sich zu ergeben, wirklich existirt und daß die Bewohner der besochten Viertel über Benachrichtigung der Municipalbehörden Vorsichtsmaßregeln getroffen haben.

— 18. April. Es findet hastvolle Errichtung von Barricaden und Tranchéen in Belleville und Meudon statt, von wo der Einbruch der Parlamentstruppen befürchtet wird. Fortwährende Kanonade. General Dombrowski ist trotz seiner nicht unbedeutenden Wunde im Rücken, unermüdet thätig. Das Hauptquartier befindet sich in Aenières, welches nebst Neuilly von den Insurgenten behauptet wird, wogegen die Neuillybrücke von den Parlamentstruppen hartnäckig verteidigt und gehalten wird.

Dombrowski's Wunde ist ernstlich, er dürfte schwerlich an den nächsten Kämpfen theilnehmen können.

**Stenograf aus Frankreich.**

Paris, 18. April. (Bormittags.) Redefort's Blatt bestätigt, daß officiöse Verhandlungen zwischen Paris und Versailles eingeleitet sind. Vom Schlosse Becon beschließen die Versailler fortwährend die Stellung der Föderalisten, welche von Neuilly sich zurückziehen mußten.

London, 19. April. "Daily News" melden aus Paris, Redefort's Meldungen von Anknüpfung neuerlicher und diesmal offizieller Verhandlungen seien vollkommen glaubwürdig. Die Insurgenten erlitten gestern bei Aenières eine blutige Schlappe, die furchtbar deprimirend wirkte. Wegen Mangel an Cavallerie können nämlich die Insurgenten keinerlei ausgeübte Recognoscirung unternehmen und so gelang es den Regierungstruppen bei Colombes eine Batterie von schweren Schiffskanonen aufzustellen und die Route von Generville's zu armiren, ohne daß

die Insurgenten eine Ahnung davon hatten. Beide gaben plötzlich Feuer und trieben die vollkommen überraschten Insurgenten über die Seine. Da nun die Haltung des jenseitigen Seineufers wegen der Verbindung mit Aenières und Neuilly von höchster Wichtigkeit ist, beschloß Dombrowski, die verlorene Position zurückzuerobern; er führte die Nationalgardien persönlich ins Feuer und diese sochten wie Verzweifelte; es war aber Alles vergeblich, sie wurden mit schweren Verlusten zurückgeworfen und retrirten nach dem Maillotthor. Dabei brach noch die über die Seine führende Pontonbrücke ein und Viele ertranken.

Paris, 18. April. Die Versailler Truppen campiren auf den eroberten Positionen, General Dombrowski ist nur leicht verwundet, die Verluste der Föderirten sind sehr ernst. — Dem Journal "Vien Public" zufolge zeigt sich in den Bataillonen von Antoine, Belleville und Montrouge große Entmutigung.

Paris, 18. April. Die Insurgenten mußten sich von Neuilly zurückziehen. Es finden neuerdings Unterhandlungen zwischen dem Central-Comité und Versailles behufs Ausöhnung auf neuer Basis statt.

Paris, 18. April. Die Kronjuwelen wurden gefunden und von der Commune confiscirt. Bei Colombes fand ein Verzweiflungskampf der Insurgenten unter persönlicher Führung Dombrowski's statt. Die Parlamentstruppen trieben die Insurgenten über die Seine, wobei die Antasbrücke zusammenbrach. Sehr viele stürzten in die Seine und ertranken. Die Insurgenten retrirten bis zum Maillot-Thore.

Versailles, 18. April. Ducrot vereinigte sich mit Mac-Mahon, und wird nun der Gesamtangriff über Vitry stündlich erwartet. Die deutschen Truppen occupiren heute Bobigny und den Curgj-Canal. — Die Versailler Truppen eroberten gestern das Schloß Becon, von wo aus Aenières beherrscht wird.

Versailles, 19. April. Morgens. Die Regierungstruppen besetzten gestern Abends Aenières, indem sie die Insurgenten bis über die Seine zurückwarfen, die Regierungstruppen beherrschen die Brückenpassage und errichteten eine Batterie im Bahnhofe.

Versailles, 19. April. Gestern fanden in Bordeaux einige Ruhestörungen statt, gegenwärtig ist die Ruhe wieder hergestellt.

**Chronik des deutsch-französischen Krieges 1870 bis 1871.**

XII.

6. Jänner. Die Westarmee unter General Chanzy wird vom Prinzen Friedrich Carl bei Vendôme geschlagen und am

7. und 8. Jänner in Folge der allgemeinen Vorkwärtsbewegung des letzteren nach der Sarthe und Le Mans unter zum Theil heftigen Gefechten über den Loire hinaus gedrängt bis auf die Höhe der Orte Nogent-le-Rotrou und La Chartre.

General Glümer besteht mehrere kleine Recognoscirungsgesechte mit dem Gegner unweit von Montélieard, nachdem endlich anschnliche Verstärkungen bei der Armee v. Werder eingetroffen sind.

Prinz Friedrich Carl trifft am leggenannten Tage mit seinen Vortruppen bei St. Calais ein, 6 Meilen östlich von Le Mans.

Die Beschließung der Pariser Südforts wird, wenn auch zeitweise von dichtem Nebel gehindert, fortgesetzt; in Fort Montrouge brennt die Caserne ab.

8. Jänner. General v. Treßlow, um die Cernirung von Velfort wirksamer zu machen, setzt sich noch einem glücklichen Gefecht in den Besitz des wichtigen Punctes Danjoutin. — Oberst v. Dannenberg schlägt bei Montbarb einen Angriff Garibaldi'scher Freischaren zurück.

9. Jänner. Werber stößt bei seinem Vorkursch auf Villersexel auf das 20. Corps Bourbaki's, nimmt diesen Ort, wobei zahlreiche französische Gefangene gemacht werden. Der Gegner bringt auch das 17. Corps ins Gefecht, wird aber besserungsachtet in der Linie Villersexel-Moimac zurückgeschlagen.

Aus den Corps Werber, Zastrow und anderen Truppentheilen wird eine "Südarmer" gebildet und dem General v. Manteuffel unterstellt.

Prinz Friedrich Carl nimmt sein Hauptquartier in Bouloire.

10. Jänner. Die Armee des Prinzen Friedrich Carl bringt unter siegreichen Gefechten unaufhaltsam gegen die Sarthe vor, und steht an diesem Tage nur noch eine Meile von Le Mans entfernt, wobei abermals an 5000 Gefangene in ihre Hände fallen.

Die Beschließung der verschiedenen Fronten von Paris wird fortgesetzt, der Belagerte antwortet nur mäßig.

Die kleine Festung Peronne, an der oberen Somme gelegen, capitulirt; die 3000 Mann starke Besatzung wird kriegsgefangen.

Die deutschen Vorposten bei Clamart weisen einen Ausfall der Besatzung von Paris zurück.

General v. Manteuffel, der neue Befehlshaber der deutschen Südarmerie, begibt sich über Versailles nach dem Osten Frankreichs.

11. Jänner. Die Beschleßung der Außenwerke von Paris wird zum Theil durch neue vorgeschobene Batterien kräftig fortgesetzt. Die Casernen des Forts Issy werden in Brand geschossen.

General Trochu protestirt gegen die Beschleßung der Hospitäler in Paris.

Die Truppen der 2. Armee, gegen Le Mans vorbringend, schlagen in hartnäckigen Gefechten bei Chappelle und Lombron die Truppen Chancys, bemächtigen sich des Desfilés von Champané und nehmen ArchesatEAU, wobei selbe 8 Geschütze erobern und zahlreiche Gefangene machen.

12. Jänner. Die zu dieser Zeit noch in Paris anwesenden Vertreter auswärtiger Mächte wenden sich an den Grafen Bismarck mit dem Ansuchen, daß Anordnungen getroffen werden, welche ihren Landesangehörigen gestatten, sich und ihr Eigenthum gegen die Gefahren des Bombardements in Schutz zu bringen.

Die Beschleßung der verschiedenen Fronten von Paris wird durch Nebel fortgesetzt erschwert; aus der Stadtenceinte wird das Feuer mit zunehmender Heftigkeit unterhalten.

Der Hauptangriff auf die französische Position bei Le Mans erfolgt in concentrischer Weise mit der vollen Kraft der deutschen Streikräfte. Prinz Friedrich Carl mit dem 3. und 10. Corps führt den Frontalangriff aus und nimmt Le Mans. Gleichzeitig umgibt der Großherzog von Mecklenburg den französischen linken Flügel mit dem 9. und 13. Corps bei Corneille, nordöstlich von Le Mans, auch hier die Franzosen aus ihrer Stellung werfend.

Chancy, um der allgemeinen Katastrophe zu entgehen, zieht sich in zwei Heerescolonnen auf Laon und Aleson zurück. Nur und allein durch ungeheuren Hindernissen, welche ein strenger Winter geschaffen, besonders den glatten Wegen, welche die deutsche Cavallerie und Artillerie an energischem Verfolgen hindern, hat er es zu danken, daß nicht der größte Theil seiner halb aufgelösten und an Allem Mangel leidenden Armee dem Gegner in die Hände fällt. Dennoch hat die 2. deutsche Armee in den letzten sechstägigen Kämpfen allein über 16,000 unwundete Gefangene gemacht, zahlreiche Geschütze und Mitrailleurten, 6 Locomotiven, 200 Wagen und große Vorräthe an Lebensmitteln und Kriegsmaterial in Le Mans erbeutet.

13. Jänner. In der Nacht vorher macht die Pariser Besatzung einen Ausfall gegen Fleury und Clamart. Die Beschleßung von Paris wird fortgesetzt, der Gegner antwortet nur matt.

Ein combinirtes Truppencorps der 2. Armee folgt von Le Mans dem in südlicher Richtung auf Angers sich zurückziehenden 17. französischen Corps von Chancys Armee.

Im Gefecht bei Bourneville im Departement Eure schlägt ein Theil des 13. preussischen Corps eine größere Abtheilung Mobilgarben.

Eine Proclamation des Generals v. Manteuffel macht der Südarmerie bekannt, daß er das Commando derselben antrete.

13. und 14. Jänner. Die 22. Division stößt in Verfolgung der Armee Chancys bei Ballon und Beaumont auf deren Nachhut, wobei letztere 1500 Gefangene und einen großen Theil der Bagage verliert.

**Munificenz Sr. Majestät des Kaisers.**

× Wien, 19. April.

Se. Majestät der Kaiser hat beschlossen, dem verewigten Viceadmiral Tegetthoff aus Allerhöchster dessen Privatcassa ein Monument von Erz in Pola zu errichten. Dem ist jedoch der neueste Act kaiserlicher Munificenz keineswegs abgeschlossen. Se. Majestät haben gestern Vormittags der Mutter des verstorbenen Viceadmirals v. Tegetthoff einen Condolenzbesuch gemacht und für dieselbe zugleich einen Ruhegehalt von 1500 fl. bestimmt. Die Nachricht von dieser allerhöchsten Gnade, welche der Mutter eines treuen Dieners Sr. Majestät des Kaisers und Königs und des Staates zu Theil geworden, hat in allen patriotischen Kreisen sehr erhehend gewirkt. — Wie wir erfahren, hat der eben verstorbene Professor und Hofrath Oppolzer die Krankheit Tegetthoffs richtig erkannt und sprach wiederholt seine Ueberzeugung aus, daß der Admiral einer Angewandtheit unter-

liegen dürfte. Deshalb wurde ihm angerathen, jede Aufregung und Anstrengung zu meiden. Bei dem rastlosen Temperament Tegetthoffs hielt dies jedoch schwer an, und dies hatte auch die schmerzliche Katastrophe zur Folge gehabt. —

**Minister Grocholski.**

— Wien, 19. April.

In einigen Journalen wird behauptet, daß die Ernennung des Reichsraths-Abgeordneten Fr. R. von Grocholski im Club der galizischen Reichsraths-Abgeordneten nur eine sehr getheilte Zustimmung gefunden habe.

Nach meinen genauen Informationen ist die Behauptung eine durchaus irrige. R. v. Grocholski mag sich Anfangs, Angesichts der Schwierigkeiten, welche die politische Situation darbietet, selbst gestraubt haben, das Portefeuille anzunehmen; allein in Folge Aufforderung des polnischen Clubs, welcher einstimmig Dr. Grocholski zur Annahme des Portefeuilles bestimmte, mußte derselbe in dieser Einmützigkeit den Willen und Wunsch des Landes erkennen und die Ernennung zum Minister annehmen, nachdem er überzeugt war, daß er sich auf die Repräsentation des ganzen Landes zu stützen habe.

**Ein offenes Schreiben an den Erzbischof von München.**

Der durch seine kirchengeschichtlichen Arbeiten bekannte Professor Huber, eine der Hauptstützen der Döllingerpartei in München, hat das nachstehende Schreiben an den Erzbischof von München gerichtet:

Hochwürdigster Herr Erzbischof! Ew. Excellenz! In Ihrem vom 14. April datirten und gestern am 16. April von allen Pfarrkanzeln Münchens verlesenen Hirtenbrief haben Sie mir die Auszeichnung erwiesen, meiner Rede, welche ich in der Katholiken-Versammlung vom 10. April gehalten habe, Erwähnung zu thun und ein paar Stellen aus derselben einer besonderen Beachtung und Bekämpfung zu unterziehen. Obwohl Sie zwar bis jetzt noch keinen authentischen Bericht über meine Rede erhalten haben, erheben Sie gleichwohl schon darüber öffentliche Klage, daß ich eine Darstellung der Geschichte des Pontificats Pius IX. gegeben habe, welche von Entstellung und Verdrehung der Thatfachen und von Ingrimm und Haß gegen das erhabene Oberhaupt der katholischen Kirche strotzte, daß ich von dem vaticanischen Concil ein abstoßendes Zerrbild entworfen, und namentlich Unwahrheit über Unwahrheit auf Sie, meinen geistlichen Oberhirten, gehäuft habe. Nicht um meinwillen, um Ihrer eigenen oberhirtlichen Autorität willen bedaure ich, hochwürdigster Herr Erzbischof, Ihr rasches, auf mangelhafte Informationen begründetes Vorgehen. Wenn schon in den nächsten Tagen Ihnen, hochwürdigster Herr, meine Rede nach stenographischer Aufzeichnung vorliegen wird, werden Sie derselben entnehmen, daß ich nur allbekannte Momente aus dem Pontificat Pius IX. angeführt und bezüglich des sogenannten vaticanischen Concils wieder nur Thatfachen, die theils aber durch Denkschriften und Briefe von Concilsvätern selbst, ja durch von Ihrer eigenen Hand unterschriebene Actenstücke constatirt sind, berichtet habe. Was aber die Unwahrheiten anlangt, welche ich, hochwürdigster Herr, auf Ihre Person gehäuft haben soll, so werden Sie finden, daß ich lediglich nichts anderes gethan habe, als einerseits Ihre eigenen Proteste und Vorstellungen, welche Sie zur Zeit des Concils bezüglich des Mangels an Freiheit auf demselben, und dann wegen der mit dem Unfehlbarkeitsdogma gegebenen politischen Bedenken an Pius IX. richteten, andererseits ihre Handlungsweisen und Maßnahmen nach dem Concil in Erinnerung zu bringen. Wenn nun durch die Rücksichtnahme auf jene conciliatorischen Actenstücke ein schreiender Contrast zwischen dem, was noch vor wenigen Monaten in Rom und was nun heute in München Ihre Ueberzeugung ist, offenbar wurde, und sich ein gerechter Zweifel an die Sicherheit und Festigkeit Ihres gegenwärtigen Glaubens einstellte, so ist dies lediglich eine aus den Thatfachen fließende, rein objectiv Consequenz, welche Sie, hochwürdigster Herr Erzbischof, in den Augen aller Denkenden wohl kaum werden abwehren können.

Aber auch alles Andere, was ich in jener Versammlung noch gesprochen habe, bin ich durch vollgiltige Beweise Ihnen gegenüber zu bekräftigen bereit. Daher ich Sie, hochwürdigster Herr, dringend bitten muß, die harten Bisshuldigungen, welche Sie in Ihrem Hirtenbrief vom 14. d. M. gegen mich öffentlich ausgesprochen haben, auf so lange zurückzunehmen, als Sie mich nicht der Unwahrheit meiner

Worte vor einem urtheilsfähigen Publicum überführt haben. Ich glaube damit nichts zu fordern, was nicht schon von der Würde Ihres erhabenen Amtes und von dem Gewissen, welches uns in der ernsten, die katholische Welt so tief berührenden Angelegenheit als heilige Pflicht auferlegt ist, von selbst geboten wäre. Genehmigen Ew. Excellenz ic. ic. München, am 17. April 1871.

Prof. Dr. J. Huber.

**Neueres.**

Wien, 19. April. Heute war Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers. Justizminister Habietinek wurde dazu aus dem Reichsrathe wo er sich eben befand, in die Hofburg berufen. Die Polen waren auch heute nur spärlich im Reichsrathe erschienen.

Wien, 19. April. (Reichsraths-sitzung.) Nach mehreren ersten Lesungen begann die Debatte über die Notariatsordnung. Der Gesetzentwurf wurde in zweiter Lesung bis zum 8. 40 erledigt.

Wien, 19. April. Fürst Carl von Rumänien beabsichtigt eine Reise nach der Moldau zu unternehmen, von wo er Ergebnissadressen erhält.

Prag, 19. April. Kaiser Wilhelm und Bis. marck kommen bestimmt heuer nach Carlsbad.

Prag, 19. April. Die „Bohemia“ meldet: Anstatt Trauttmansdorf soll Kálnoky, derzeit Londoner Botschaftsrath, zum leitenden interimistischen Botschafter in Rom ernannt werden.

Lemberg, 18. April. Als Candidat für den Statthalterposten wird Fürst Leon Sapieha bezeichnet. Zum Präses des Polenclubs ist Tarnowski designirt.

Berlin, 19. April. Die heutige „Prov.-Correspondenz“ erklärt die Andeutungen der Versailler Regierung, daß von deutscher Seite Anerbietungen bewaffneter Einmischung sogar mit einiger Dringlichkeit gemacht worden seien, als grundlos und sind wahrscheinlich diese Andeutungen nur durch die Absicht hervorgerufen worden, um auf die öffentliche Meinung Frankreichs einzuwirken. Die deutsche Regierung erkannte allerdings als Ehrenpflicht, der französischen Regierung aus Verpflichung gegen Deutschland, die etwa erwachsenen Hemmnisse abzuschwächen und hat der Versailler Regierung durch Entgegenkommen bei Rücksendung der Gefangenen, die Zugeständnisse größerer Truppenzusammenziehung, durch die Rücksicht bei finanziellen Forderungen thätigste Erleichterung gewährt, aber darüber hinaus weder eine Einmischung angeboten, noch beabsichtigt habe, und würde sich die Regierung zu solcher nur dann entschließen, wenn die deutschen Interessen ernstlich gefährdet wären.

Frankfurt, 19. April. Im Rothschild'schen Bankgeschäfte fand ein Erpressungsversuch mit Nitroglycerinbomben statt; ein Mann wurde verwundet, ein Thäter wurde verhaftet, der zweite Thäter ist entkommen.

Rom, 17. April. Im Vatican legt man eben die letzte Hand an eine Encyklika, welche die angebotenen Garantien der italienischen Regierung erneuert und heftig zurückweist.

**Sechster und letzter Bericht über den dermaligen Stand des Volkszählungsgeschäftes.**

Seit dem Erscheinen des unterm 20. December v. J. verlautbarten Berichtes sind auch die noch fehlenden Daten des Volkszählungsoberates von Croatien und Slavonien, und zwar die letzten am 17. März l. J. eingelangt.

Mit dem Einlangen derselben wurde das Operat beendet und die Landessummen abgeschlossen, wonach mit 31. December 1869 anwesend war eine Civilbevölkerung in

	männlich	weiblich	zusammen
Ungarn . . . .	5 499.462	5,618.161	11,117.623
Siebenbürgen .	1,051.145	1,050.582	2,101.727
zusammen	6,550.607	6,668.743	13,219.350
Fiume (Stadt und Bezirk) . . . .	8.153	9.731	17.884
Croatien und Slavonien . . . .	487.809	491.913	979.722
der Militärgrenze	606.991	593.380	1,200.371
zusammen	7,653.560	7,763.767	15,417.327
Hierzu die im activen Stande befindlichen Landwehrmänner .	11.036	—	11.036
und Soldaten	81.092	—	81.092

Es betrug demnach die gesammte anwesende Bevölkerung der Länder der ungarischen Krone . 7,745.688 7,763.767 15,509.455

Mit Ausnahme von Ungarn und Siebenbürgen, wovon die Daten in dieser Weise schon früher mitgeteilt wurden, werden die Ergebnisse der Volkszählung der übrigen Länder nach einigen der wichtigsten Rubriken demnächst in den Hefen der „amtlichen statistischen Mittheilungen“ erscheinen. Jede weitere Detaillirung wird aber für das über die Volkszählung herauszugebende große Druckwerk vorbehalten, in welchem die sämtlichen Ergebnisse der Zählung nach allen Rubriken, mit Percentberechnungen und Verhältniszahlen, sowie erläuterndem Texte versehen, nach Comitatsummen und außerdem auch für die einzelnen Stabsbezirke und Städte enthalten sein werden. Die diesbezüglichen Tabellen sind schon sämtlich ausgearbeitet und das Erscheinen dieses Operates hängt nur noch von der Zeit ab, welche der Druck eines so umfangreichen Werkes erfordert, der Druck selbst aber wird gleichzeitig begonnen.

Ofen, den 17. April 1871.

Carl Keleti,

der mit der Leitung der Volkszählung betraute Chef des k. ung. statistischen Bureaus.

**Tagesneuigkeiten.**

**Arad, 20. April.** Mit dem heutigen Nachmittagszuge ist der Candidat der hiesigen Deakpartei, Ministerialrath Herr Carl Cseregi, vor wenigen Jahren noch eine der beliebtesten Persönlichkeiten unserer Stadt, hier eingetroffen, um einer dringenden Einladung seiner Wähler Folge gebend, in ihrer Mitte zu erscheinen. Trozdem die Ankunft des Herrn Ministerialrathes erst morgen erwartet wurde, mochte doch sein heutiges Eintreffen von einer oder der anderen Seite hieher avisiert worden sein; denn es fanden sich im Bahnhofs eine große, alle Classen der hiesigen Bevölkerung umfassende Anzahl Freunde und Verehrer ein, welche den Angekommenen, wie einen lange vermissten Freund, in wahrhaft herzlicher Weise begrüßten, und unter begeisterten Ausrufen ihn zum Wagen begleiteten. Vor dem Gathhof „zum Palatin“, wo der hochgeehrte Gast sein Absteigquartier nahm, trennte sich die zahlreiche Begleitung mit lauten Zurufen und Händedrücken. Sonntags Nachmittags wird der Herr Candidat vor seinen Wählern sein Programm entwickeln und wird hierüber wohl vom Parteiausschuß das Nähere bekannt gemacht werden.

**Ein Brief Kossuth's.** Herr Bela Biröy beabsichtigt bekanntlich auf seiner Besitzung bei Subacs durch Parcellirung und Verkauf der hie durch gebildeten Hausgründe eine neue Ortschaft zu gründen, der er den Namen Kossuth's beizulegen wünscht. Er hat sich deshalb um die Erlaubniß zur in Rede stehenden Namensbenützung brieflich an Kossuth gewendet und denselben zugleich ersucht, eine der Hausstellen als patriotisches Geschenk annehmen zu wollen. Kossuth hat dieses Schreiben beantwortet und wird sein diesbezüglicher Brief in der „M. Ujsäg“ veröffentlicht. Kossuth bewilligt darin die Benützung seines Namens, das Geschenk aber lehnt er ab, theils weil er es nicht erwidern könnte, es daher als eine Schuld betrachten müßte, die er nicht im Stande wäre zurückzahlen, theils aber weil er sich finanziell nicht in der Lage befindet, auf der Hausstelle ein Haus aufzuführen zu können, die betreffende Hausstelle daher nicht bleiben würde und das wäre ein schlechtes Omen für die neue Colonie. Herr Biröy möge die Hausstelle lieber einem invaliden und doch honneten Honvédhelden, den das Vaterland betteln zu gehen nöthigt, oder einer Honvédwitwe, oder endlich einer verwaisenen Tochter eines Honvéds schenken und hiemit zur Verringerung der Ehrenschuld des Landes den Honvéds gegenüber beitragen.

**Das Tegethoff-Monument.** Se. Majestät haben Allerhöchst beschloffen, dem verstorbenen Viceadmiral Tegethoff in Pola ein Monument errichten zu lassen. Die hierauf bezügliche Mittheilung der „Wiener Ztg.“ lautet: „Dem Drange des Herzens folgend haben Se. Majestät der Kaiser beschloffen, dem verewigten Viceadmiral v. Tegethoff aus Allerhöchster Privatcasse ein Monument in Erz zu errichten. In Pola, dem Centralpunkte der Kriegsmarine, dort, wo für ihren Ausschmückung Tegethoff's rastlos schaffender Geist so vielseitig wahrnehmbar gewaltet, soll das Denkmal des hochverdienten Mannes aufgestellt werden, den Zeitgenossen und kommenden Geschlechtern ein unvergänglicher Zeuge der Anerkennung und Dankbarkeit seines Kaisers und obersten Kriegsherrn. — Wie wir vornehmen, wurden die bezüglichen Befehle a. h. O. bereits erlassen.“

**Emerich Henkel's Tod.** Ein hoffnungsvoller junger Mann, welcher sich der diplomatischen Laufbahn gewidmet (derselbe war in der letzten Zeit dem kaiserlichen Generalkonsulat attached) und der für seine Verdienste bereits mit dem Franz-Josefs-Orden und dem türkischen Medschidi-Orden ausgezeichnet worden, ist nach längerer Krankheit in Wien gestorben.

Man schreibt uns aus Wien: Der erste allg. Beamten-Verein der öst. u. n. g. Monarchie hat seine diesjährige General-Versammlung auf den 13. Mai, Nachmittags 5 Uhr, in den großen Saal der kais. Academie der Wissenschaften, Wien, Universitätspkay Nr. 2, einberufen. Um den auswärtigen Mitgliedern die wünschenswerthe persönliche Theilnahme an der Versammlung zu erleichtern, ist derselbe wie in den Vorjahren bei allen Eisenbahn-Verwaltungen des Reiches um die Gewährung von Fahrkarten der II. und III. Wagenklasse zum halben Preise mit der Gültigkeitsdauer für den ganzen Monat Mai, eingeschritten, und es hatte bereits die Mehrzahl der Ersteren die Güte, durchaus zustimmende Antworten an ihn gelangen zu lassen. Die ausführliche Kundmachung erfolgt in der statutenmäßig vorgzeichneten Weise, sowie auch in der Zeitschrift des Vereines.

**Verkehrseinstellung nach der Schweiz via Lindau.** Wie bekannt, wurde von der Staatsbahn der directe Güterverkehr nach Stationen des süddeutschen und bairisch-öster. Eisenbahnverbandes mit 13. April wieder eröffnet, aber schon nach einigen Tagen erfolgte von Seite der bairischen Staatsbahn die Sperrung des Güterverkehrs via Lindau nach Romanshorn (laco) und in die Schweiz — Es erwachten hierdurch abermals Schwierigkeiten im gedachten Verkehr, deren Beseitigung vorläufig noch nicht abzusehen ist.

**Schulbrüder.** Aus Brüssel, 14. d., mirb dem „Frankfurter Journal“ geschrieben: Großen Skandal macht hier die Entdeckung namentloser Verbrecher, welche mehrere Freres ignorantins sich gegen die ihnen zum Unterrichte anvertrauten Knaben haben zu Schulden kommen lassen. Einer von den Schuldigen ist in den Händen der Justiz, der andere ist auf flüchtigem Fuße. Man kann sich einen Begriff von den Missethaten jener clericalen Verbrecher machen, wenn man weiß, daß heute mehr als 40 Kinder, die Opfer ihrer Leidenenschaften, als Belastungszeugen vor dem Instructions-Richter erschienen sind.

**Gefangen.** Der kühne Räuber aus den gebildeten Mittelclassen, der vor Kurzem in London in einem eigens zu diesem Zwecke gemietheten Hause den Gehirnen eines großen Zumeilers mit Hilfe seiner Gattin einer Anzahl zur Ansicht gebrachter Schmuckgegenstände von hohem Werthe entledigte und mit der Deute nach dem Continent entrann, ist der Londoner Polizei in die Hände gefallen. Man erinnert sich, daß die Gattin wenige Tage nach der That festgenommen und vor Gericht gestellt wurde, wo es ihrem Vertheidiger gelang, durch geschickte Bearbeitung der Gefühle bei den Geschwornen die Freisprechung zu erwirken. Seitdem hatte die Polizei die Frau scharf im Auge behalten, und der Umstand, daß sie sich ihr helles Haar schwarz färbte und sich in tiefe Trauer kleidete, machte zuerst die betreffenden Agenten aufmerksam. Es wurde ermittelt, daß sie im nordwestlichen Stadttheile verschiedentlich daselbe Haus besuchte, und dort fand man denn auch den angelegentlich gesuchten Gatten, Michael Torpey, vor. Er machte keine Veruche, seine Identität zu leugnen, und gab ein Viertel des Raubes, heraus, als ihn die Polizei in Gewahrjam brachte.

**Arader Lloyd.**

**Pest, 19. April. (Getreidegeschäfte.)** In Weizen war das Ausgebot gering, die Kauflust gut, Käufer mußten namentlich für schöne Waare, mitunter um 5 kr. mehr als gestern bezahlen. Der Absatz war circa 20.000 Etr.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

- 800 Etr. 86 1/2 pfd. a fl. 6.35; 1000 Etr. 86 pfd. a fl. 6.30; 600 Etr. 85 1/2 pfd. a fl. 6.30; 2000 Etr. 85 1/2 pfd. a fl. 6.27 1/2; 1400 Etr. 85 1/2 pfd. a fl. 6.25; 800 Etr. 85 1/2 pfd. a fl. 6.20; 1000 Etr. 85 1/2 pfd. a fl. 6.20; 1200 Etr. 85 pfd. a fl. 6.15; 600 Etr. 85 pfd. a fl. 6.12 1/2; 600 Etr. 85 pfd. und 400 Etr. 85 pfd. a fl. 6.10; 1000 Etr. 85 pfd. a fl. 5.90; kornschüssig; 1500 Etr. 84 1/2 pfd. a fl. 6.06; 800 Etr. 84 pfd. a fl. 5.95; 1500 Etr. 83 1/2 pfd. a fl. 5.80; Alles pr. 3 Monate.

**Roggen matt.** — Verkauft wurden: 2500 Mtz. 78—80 pfd. a fl. 3.42 1/2, Cassa pr. Mai; 2000 Mtz. 79—81 pfd. a fl. 3.35, Cassa ab März-Abends. In Gerste war das Geschäft ruhig. — Begeben wurden: 800 Mtz. pr. 72 Pfd. a fl. 2.55; 500 Mtz. pr. 72 Pfd. a fl. 2.45; 500 Mtz. pr. 72 Pfd. a fl. 2.42 1/2.

**Hafers geschäftlos.**  
**Hafer seker.** — Es wurden abgesetzt: 500 Etr. a fl. 2.92 1/2; 5000 Etr. a fl. 3.08; 5000 Etr. a fl. 3.09; Weides pr. Mai-Juni; 5000 Etr. pro Juli-August a fl. 3.20.

**Wien, 19. April. (Getreideverkehr.)** Die heutige Fruchtbörse war ungemein schwach besucht. So weit sich ein Verkehr entwickelte, zeigte sich, abgesehen von Hafer, eine zuwartende Haltung der Käufer.

**Wiener Börse vom 19. April.** Die heutige Vorbörse verkehrte in unentschiedener Haltung, wie wohl in Folge des günstigeren Geldstandes eine im Allgemeinen feste Stimmung nicht zu verkennen war. Ausgesprochen war die Tendenz in Lombarden, welche mit 179.70 eröffnend, auf 177.60 sich ermäßigten und sodann auf Grundlage einiger vorgenommenener Deckungskäufe bis 178.60 wieder besserten. Ausgesprochen war weiter die Tendenz in Tramway-Actien, die (man sprach von Concessionen, welche der Gemeinderath zu machen gewillt ist) von 219.75 bis 222.50 sich erhöhten, und in Actien des Bankvereins. Dieselben besserten sich von 249.50 auf 251 und reagirten dann wieder bis 248.75.

Anglo-Bank eröffneten mit 274.50 den Verkehr und parirten zwischen diesem Course und 272.25; Creditactien, mit 279.80 beginnend, ermäßigten sich auf 278.70, Unionbank von 268.50 auf 267.75. Außerdem kamen Carl-Ludwigbahn zu 265.10 und 265.25, Wechselbank zu 129.50, Franco-Bank zu 114 und 113.25 in Betracht.

Man schloß um halb 12 Uhr: Creditactien 278.80, Anglo-Bank-Actien 273.25, Unionbank 268, Lombarden 178.60, Tramway 222.25, Napoleons'dor 9.96 1/2.

Die Mittagsbörse brachte zu ihrem Beginne in den leitenden Effecten keine wesentliche Veränderung. Nationalbank-Actien waren bis 746 in Nachfrage. Von Bahnpapieren notirten Oesterreichische Nordwestbahn 212, Franz-Josefsbahn 197, Lemb.-Czernewitz-Bahn 179.50, Lloyd-Actien waren bis 370, Innerberger bis 145.50 in Nachfrage. Tramway-Actien erhöhten sich auf 233.50.

Zur Erklärungszeit notirten: Creditactien 279.30, Anglo-Bank-Actien 274, Unionbank-Actien 268, Lombarden 178.70, Tramway-Actien 223.

Renten und Lose fest. 1864er Lose begehrt und 124.25 notirend. Die Valuta unverändert. Napoleons'dor 9.96 1/2.

**Schluss der Börse.** Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 278.80, Anglo-Bank 272, Unionbank 266.25, Lombarden 177.60, Galzler 264, Napoleons'dor 9.96 1/2.

**Unterleibsbruchsleidende** werthen auf die in dieser Nummer enthaltene bezügliche Annonce von **G. Sturzenegger** aufmerksam gemacht.

(Eingesehenet.)

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate **Rovalasciöre du Barry**, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Geneesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 48.421.

**Reussadt, Ungarn.** Seit mehreren Jahren schon war meine Verdaulichkeit gestört; ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der **Rovalasciöre** befreit.

**J. L. Steiner**, Lehrer an der Volksschule. Gosen in Steiermark, Post Dörfeld, 19. November 1870. Hochgeehrtester Herr! Mit Vergnügen und pflichtgemäß befähigte ich die günstige Wirkung der **Rovalasciöre**, wie sie von vielen Seiten bekannt gemacht worden ist. Dieses vorzügliche Mittel hat mich von entsetzlichen Athembeschwerden, beschwerlichen Husten, Blähbals und Magenkrämpfen, woran ich lange Jahre gelitten habe, ganz vollständig befreit.

**Vincenz Steininger**, pensionirter Pfarrer. Nährhafter als Fleisch, erspart die **Rovalasciöre** bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien. In Bleichbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — **Rovalasciöre** Chocolade in Pulver und in Tabletten für 2 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch **Barry du Barry & Comp.** in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. Bei: bei Törol, Ung.-Altenburg bei Sziglav Antal, 1136. Rubin, bei Törol & Schleginger, Debreczin, bei Boros Ferencz, Deßli, bei Bernhard Lunger, Duna-Földvár, bei Paul Madara, Galgóc, bei Julius Braun, Raab-Kanizsa, bei Carl Kovak, Klausenburg, bei J. Kronstädter, Klausenburg, bei G. Under, Kaschau, bei Carl Wondratschek, Neuhäusel, bei Janaz Bonleauer, Dedenburg, bei Johann Geier, Preßburg, bei Felix Pistor, Stuhlweissenburg, bei Georg Dieballa, bei Felix Pistor, Stuhlweissenburg, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahmen.

Notierungen der Wiener Börse vom 19. April.

Table of stock market quotations for various companies and bonds, including 'Mag. Offenb. Anlehen a 120 fl.', 'Österr. Staatsanlehen', and 'National-Anleihe'.

Table of commodity prices for various goods like 'L. Zucker', 'Kaffee', 'Thee', and 'Cacao'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 19. April.

Table of closing market prices for various commodities and currencies.

Table of bond prices for '5% Grundentlastungs-Obligationen' and 'Pfundbriefe'.

Table of railway stock prices ('Eisenbahn-Actien') for various lines like 'N. O. B.', 'S. O. B.', and 'C. M. B.'.

Table of exchange rates ('Devisen') for various locations like 'London', 'Paris', and 'New York'.

Table of telegraphic exchange rates ('Der telegraphische Wiener Kursbericht') for various international locations.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of railway schedules for 'Theißbahn', 'Arad-Temesvärer Bahn', and 'Staatseisenbahn'.

Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Table of railway schedules for the 'Erste Siebenbürger Eisenbahn' connecting various stations.

Aus der vornehmen Welt.

Der Bruder als Geliebter. (Schluß.) Da sagte sie einen heroischen Entschluß, sie reiste ab nach ihrer Geburtsstätte...

auf das silberne Kapselchen, welches sie stets wie eine Reliquie an einem Schnürchen um den Hals trug, und sie erinnerte sich der Worte ihrer Mutter: 'Defne dies nur, wenn Du Dich in der höchsten und entschuldigsten Noth zu finden glaubst.'

als Du diese Zeilen erhältst, ihr süßes Leben mit einem frühzeitigen Tode bereits gesühnt haben wird, herzlich freundlich aufzunehmen.

ungarische Zeitung... 250... Jedes... 1871-18...

Doch was erzähle ich das Testament des unglücklichen Mädchens noch weiter, stand ja doch in der Zeitung die Notiz, daß in einem Walde in der Nähe eines Herrschafts-Pflosses ein junges Mädchen todt gefunden wurde."

"Ach, ich sehe das unglückliche Kind, wie es einen letzten Blick auf Gottes schöne Erde wirft, zum letzten Male des Waldes würzigen Duft athmet, wie es

noch einmal der geliebtesten Säuger lauscht, die im grünen Blätterhaine ihr Liebchen zwitschern, dann noch ein langer sehndelanger Kampf — ein Schrei, und Alles ist vorüber. — Es raucht die Windsbraut durch die Bäume und singt der Armen ihr Todtenlied.

Wu kimmert's, was sie gelitten hat, im Augenblick, als sie vom Leben schied, das sie so jahrelang liebte. Sie ist todt, damit ist Alles gut. — — —

Nun, er ist ja auch seit einiger Zeit begraben, lebte er noch, vielleicht hätte ich diese Geschichte nicht erzählt, so aber jetzt ist der armen Marie ein Monument in meiner Weise.

H. i. H.

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider**, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

# Bothschild & Comp.

Postgasse 14,  
**WIEN.**  
Neue vortheilhafteste  
**Spielgesellschaften**

mit Gewinnen von  
**fl. 300.000, 250.000, 220.000, 200.000, 150.000, 140.000,**  
**fl. 100.000, 70.000, 50.000, 25.000** etc. etc.

auf 20 St. k. k. öst. Staatslose v. J. 1864, Ein gestempelter Ratenschein kostet fl. 8 als erste Rate;  
auf 20 St. königl. ungarische Staatslose, Ein gestempelter Ratenschein kostet fl. 6 als erste Rate;  
auf 20 St. kaiserl. türkische Lose, Ein gestempelter Ratenschein kostet fl. 6 als erste Rate;  
auf 40 St. herzogl. Braunschweiger Lose, Ein gestempelter Ratenschein kostet fl. 5 als erste Rate

**Für alle Ziehungen giltig**  
**20tel Antheilscheine auf 1864er Staatslose**  
à fl. 8 pr. Stück — 9 Stück à fl. 70 — 20 Stück à fl. 150,  
**20tel Antheilscheine auf königl. ungarische Lose**  
à fl. 7 pr. Stück — 6 Stück à fl. 40 — 20 Stück à fl. 130.

**Promessen zu allen Ziehungen.**  
**Aufträge für die k. k. Börse** werden gegen Baar oder entsprechende Angabe bestaus ausgeführt.  
**An- und Verkauf von Staatspapieren, Losen, Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Actien.** Prospecte, Pläne, Ziehungsliste gratis.  
**Rothschild & Comp.**  
in Wien, Postgasse 14.  
311-5.20

## 2000 Eichen-Haus-Verkauf

### Bauhölzer, in Déva.

### 1800 Säulen

2-6 Rfth lang, 6"-14" stark;  
6"-10" stark, sind am Maros-Ufer Bulcs zu verkaufen. — Näheres da selbst bei  
**Mirovitz.**  
(391-1.3)

### Schon am 15. Mai 1871 erfolgt die Ziehung der ungar. Prämien-100 fl.-Lose.

Diese Lose, von der königl. ungar. Regierung garantirt, haben jährlich 4 Ziehungen mit Haupttreffern von  
**250.000, 200.000, 150.000 fl. etc.**  
Jedes Los muß gezogen werden. Sämmtliche Gewinne sind ohne Steuerabzug.

Diese Lose, welche in Folge ihrer jetzt noch so überaus billigen Preise jede Concurrenz bestreiten können, verkauft die gefertigte Wechselstube genau nach Tageskurs und auf 10 monatliche Raten mit nur 10 fl. Angabe, wobei man schon in der nächsten Ziehung auf alle Gewinne allein spielt. Promessen auf ganze 100 fl.-Lose jetzt noch à 2 fl. 50 kr. und Stempel — Abnehmer von 5 Stück erhalten 1 Stück gratis. Bei geeigneten auswärtigen Aufträgen wird um gefällige frankirte Einreichung des Betrages, sowie um Reichsbriefung von 30 fr. für f. 3. Befreiung der Ziehungsliste ersucht.

Die gefertigte Wechselstube empfiehlt sich auch zum Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-Papiere, Saluten, Abgabe auf alle fremden Plätze.

Alle Gattungen Lose werden zu den billigsten Bedingungen auf 10 monatliche Raten verkauft.

Aufträge für die Börse werden gegen entsprechende Bedingung zu den billigsten Bedingungen übernommen.

**Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank,**  
vorm. **JOH. C. SOTHEN**, Wien, Graben 13.  
(378-3.3)

### Arlejtési hirdetés.

A sikulai köröshidnak kijavítása illetőleg szélesbitése 5325 ft. 50 krnyi költségvetés mellett elrendeltetvén, ezen javításoknak arlejtés utjánı biztositása iránti tárgyalás folyó 1871-ik évi Május 1-én, délelőtti 10 órakor, Aradmegye számvevőségi irodájában fog eltartatni.

Arad, 1871. April hó 16-án.  
**Nagy Sándor,**  
rendszerinti alispán.

Ein Haus sammt Nebengebäuden, Edel Grund und Boden, bestehend aus mehreren Gast- und Passager-Zimmern, geräumigen, lichten Küche, Keller, Stallungen, im Hofe mit einem Brunnen, welches an der Reichsstraße und am besuchbaren Plage gelegen und in welchem bis jetzt der Bier-Ausfchank und Traierie mit bestem Erfolge ausgeübt wird, ist aus freier Hand gegen vortheilhafte Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Gefertigte  
**Carolina Beyerl.**

### Kundmachung.

Die für die heutige Einkommensteuer-Bemessung in der k. Freistadt Arad bestimmte Commission hat den Beginn ihrer Wirksamkeit auf den **24. April l. J. Früh 8 Uhr**, festgelegt. Die Commission wird ihren Sitz in einem Theil der Localitäten der löbl. k. u. Finanz Direction haben (Hauptgasse, Carolinisches Haus Nr. 23, 1. Stock. Was hiemit im Sinne der §§ 44 und 46 des XXVI. Gesetzentwurfes vom Jahre 1868 im Interesse der Steuerpflichtigen bekannt gegeben wird.  
Arad, am 20. April 1871.  
**Carl Kiáltossy,**  
k. u. Finanz-Secretär als Commissionen-Präsident.  
(393-1.2)

### Minuendo-Citation.

Von Seite der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß bezüglich Herstellung der auf der Szaraz-ér und der Szent-Pál-Iratoser Straße erforderlichen, durch das Obergeringenieuramt auf 714 fl. 45 kr. präliminirten Brücken am **26. April l. J., Vormittags 10 Uhr** im Amtssaal der Wirtschaftskommission (Freyberger'sches Haus, 2. Stock) eine Minuendo-Citation abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige werden hiezu eingeladen.

Aus der am 8. April 1871 abgehaltenen Sitzung der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad.

Herausgegeben von:  
**Farkas Menyhért,**  
Vicenotár.

1525 (377-3.3)  
1871

### Hirdetmény.

Mely szerint Arad megye polgári törvényszéke mint csódbíróság által czennel közhirre tétetik, miszerint a Klauer Hermann, Forray-nagyiratosi lakos s kereskedő ellen, Sonnenfeld és Schwarz aradi kereskedői czég kérelme folytán 1869. évi augusztus hó 30-án, 8229. sz. a. itélettel elrendelt csódeljárás, az e mai napon fenti sz. a. hozott végzés folytán, vagyon hiányából megszüntetett.

Kelt Aradmegye polgári törvényszéke mint csódbíróságának 1871. évi márczius hó 8-án, tartott tanács-üléséből.

**Nagy Sándor,**  
első alispán mint törvényszéki elnök.  
**Naszády Iván,**  
tanács-jegyző.

1866. szhoz (385-2.3)  
1871.

### Arverési hirdetmény.

Berner György részéről Petrugán Florica örökösai elleni végrehajtási ügyében 1866/1871. sz. a. kelt arverési végzésnél fogva a Pankota községi 16. sz. tjkben Banastyán Györgyné, Miklós és Mihály nevében felvett, 1405 frtra becsült ház, beltelek és 1/4 földből, álló ingatlanság a kiküldési összegül elfogadott becsár 10%-nak letétele mellett Pankota város házánál 1871. évi június hó 3-ik napján becsáron vagy azon felül, és 1871. évi július hó 8-ik napján becsáron alól is, mindenkor d. e. 10 órakor, követező feltételek mellett el fog adatni.

Legtöbbit ígérő köteles a vételár felét azonnal a végrehajtóbíró kezébe letenni, másik felét az Arveréstől zámitva egy hó múlva 6% kamattal, Arad megye törvényszékénél lefizetni.

Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlanságnak azonnal tetteges birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár lefizetése után a telekvi átirás által nyeri meg.

A birtok - átruházási illetéket egyedül vevő viseli. Evvel egyszerűen azon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen tkvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhivatván, hogy a prts. 433. §-hoz képest itt helyben megbizottat rendeljenek s azok nevét az eladásig jelentésk be, egyttal mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnék, felszólíttanak, miként a prts. 446. §-a értelmében igénykeresetüket törvényszabta határidő alatt nyújtsák be.

Kelt Aradmegye törvényszékének 1871. évi márczius hó 1-ső napján tartott telekvi üléséből.

**Aradmegye tkvi hatósága.**

2122. számhoz.  
1870. (389-2.3)  
**Arverési hirdetés.**  
Sz. kir. Arad város törvényszékének mint telekvi hatóságnak 1871. évi márczius hó 20-ik napján 2122. sz. a. kelt végzése alapján czennel közhirre tétetik, miszerint Deutsch József pesti lakos felperesnek, Mihalovits Arzen aradi lakos alperes elleni 1860 frt tőkekövetelés és törvényes járuléka erejéig a bíróság lefoglalt, az Arad városi 4074. számú tkjben A. + 1 2 alatt foglalt 380 frt 30 krtra becsült pesti dűllőbeni 5435. h. r. számú szántóföld és az Arad ú-utcazi 3664 frtra becsült 3. számú ház és 1326 h. r sz beltelek 1871. évi május hó 25-dik napjának d. u. 3 órakor, mint első arverési határnapon, — és esetleg 1871. évi június hó 22-ik napján, d. u. 3 órakor, mint második arverési határnapon, a telekvi hatóság helyiségében, bírói arverésen eladatni fognak.

Venni szándékozók ezen arverésre azon kijelentéssel hivatnak meg, miszerint a megállapított — és egész terjedelmükben a telekvi hatóságnál bár mikor megtekinthető arverési feltételek értelmében, az ingatlanok az első határnapon csak becsáron vagy azon felül, az esetleges második arverési határnapon azonban becsáron alól is eladatni fognak; miszerint minden arverelő az arverés előtt a becs- mint kiküldési árnak 10% bánompénzül a bírói kiküldött kezéhez letenni köteles, és a legtöbbet ígérő mint vevő, — ki az átirás illetéken kívül más terhet magára vállalni nem tartozik és a leütés után azonnal az ingatlan tetteges és teljes birtokába lép — a vételárnak egy harmadát, a bánompénz betudásával azonnal, a hátralsó vételári összeget pedig két egyenlő részletben, a leütés napjától számítandó két-két havi időközben, mindég 6%-a kamattal, lefizetni kötelezetvén, mindaddig az ingatlan telekvi tulajdonba át nem megy, míg a p. t. r. 459. §-ának sulya alatt pontosan teljesítendő arverési feltételeknek mindenben eleget nem tett.

Végre felhivatnak mind azok, a kik a lefoglalt ingatlanok iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnék, hogy igénykeresetüket, ezen hirdetmény közétételének utolsó napjától számítandó 15 nap alatt — habár külön értesítést nem nyertek is — az Arad városi telekvi hatóságához annál bizonyosabban nyújtsák be, minthogy ellenkező esetben azok a végrehajtást nem gátolhatván, egyedül a vételár feleslegére utasíttatni fognak.

Kelt Aradon 1871. évi márczius hó 20-ik napján.  
**Frits Róbert,**  
tanácsnok mint törvényszék-ülködő.

Alle Artikel, welche in den verschiedenen Blättern angekündigt worden, mögen selbe in was immer für ein Fach einschlagen, beiorat N. Glattau's Bazar um 10% billiger, als selbe die betreffenden Firmen annonciren

Complete Preiscurants über mehr als 15,000 Artikel gratis und franco.

Zu nachfolgenden fabelhaft billigen Preisen verkauft und verschickt in die Provinzen

N. GLATTAU'S Erster Pariser Bazar für Oesterreich in Wien.

Stadt, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 51, im Palais Todesco. Geschenke für Herren, Damen und Kinder!

Wiener Lederwaren,

bekannt als das beste Fabrikat der Welt.

Damen-Handtaschen, mit Stahlreif, 1 Stück per Fr. 1.20, 1.50; aus feinstem Chagrindleder mit vergoldetem Besatz...

Practische Portemonnaies für Damen, Herren, Kinder, mit vergoldeten Schließern oder mit Gummiwand, 1 Stück Fr. 35, 50, 85; fein Fr. 1.30, 1.70; ganz fein Fr. 2.50, 3.30, 3.50...

Practische Cigarrentaschen, 1 St. Fr. 40, 60, 80; allerfeinst Fr. 2.50, 3.50, 4.50.

Brief- und Geldtaschen, mit practischen Eintheilungen zu Fr. 60, 80, Fr. 1.30, 1.50, 1.80; allerfeinst Fr. 2, Fr. 2.40, 2.80, 3.20, 4.

Notizbücher, Fr. 10, 15, 20, 25, 30; feinst in Lederbindung Fr. 40, 50, 60, 80, Fr. 1.10, 1.50; mit feinstem Leder mit Perlschnitten, 1 Stück Fr. 2.10, 2.40, 2.70, 3.10, 3.70, Fr. 4.30, 4.80. Preise nach der Größe vermindert.

Waterproof-Reisekoffer, practisch eingerichtet und eingetheilt, 1 St. Fr. 2.40, 2.80, 3.50, 4; ganz groß Fr. 4.50, 5, 5.50, 6.

Reise-Flaschen, Fr. 1.20, 1.50, 1.80, 2.10, 2.40.

Prachtvolle Albums

in der colossalen Auswahl und Abwechslung, 1 Stück für 25 Bilder Fr. 35, 60, 80, Fr. 1; feinst verziert Fr. 1.20, 1.50, 1.80, 2, 2.50; 1 Stück für 50 Bilder Fr. 60, 90, Fr. 1.20, 1.50; allseitig mit Verzierung, Bildern etc. Fr. 1.80, 2, 2.50, 3, 3.50, 4; 1 Stück für 100 Bilder Fr. 3, 3.50, 4, 5 bis Fr. 12; ein Stück für 200 Bilder Fr. 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7 bis Fr. 18, letztere in den modernsten Prachtornamenten.

Albums mit Musik, beim Öffnen zwei schöne Arien erklingen und eine Herde jedes Salons, 1 Stück Fr. 11, feinst Fr. 14, 16; 1 Stück Fr. 17, Octavenformat im elegantesten Einband um Fr. 8.50, noch feiner Fr. 11, feinst Fr. 14, 16; 1 Stück Fr. 17, Octavenformat in selber Ausstattung Fr. 11, 12, 14, 16, 18; Prachtstücke im Quartformat per Fr. 14, 16, 18, 20, 24.

Schreibmappen, jedes Stück überbar, sehr practisch, Fr. 1, 1.20, 1.50, 2; dieselben mit completer Schreibrichtung Fr. 2.20, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50.

Accessoires, geschmackvoller Ausführung, mit allen nöthigen Neb-Requisiten eingerichtet, per Stück Fr. 45, 60, 80, Fr. 1; groß Fr. 1.50, 1.80, 2 etc.; ganz groß, feinst Fr. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, Prachtstücke zu Geschenken Fr. 6, 7, 8, 10, 12, 14.

Ball- und Promenadefächer

in der colossalen Auswahl. — 1 Stück einfach, schön, Fr. 30, 40, 50, 60; mit schöner Malerei Fr. 40, 50, 60, Fr. 1, 1.20, 1.40; 1 Stück in prachtvoller Ausstattung Fr. 1.80, 2, 2.50, 3, 3.20, 4, 5; Blumenbouquet mit inwendig verborgenem Fächer, der nach Belieben sofort verschwinden kann, 1 Stück Fr. 80, Fr. 1, 1.50; allerfeinst Fr. 2.50, 3, 3.50.

Beste Kämmen aus Hartkautschuk, 1 Kreierkämm Fr. 25, 30, 35; 1 Stahlkämm Fr. 20, 25, 30; 1 Zinkkämm Fr. 25, 30, 35; 1 Stahlkamm Fr. 30, 40, 50; 1 Zinkkämm Fr. 10, 15, 20; 1 Kindererkamm Fr. 10, 15, 25, 30; 1 Taschenkamm mit Spiegel und Bürste Fr. 25, 30, 40, 50.

Beste, neuartig gefasste Bürsten, die nur hier in Wien zu haben sind. 1 Kopfbürste Fr. 30, 40, 50; fein Fr. 65, 80, Fr. 1; feinst Fr. 1.50; 1 Kinderbürste Fr. 50, 60, 80, Fr. 1, 1.20, 1.50; 1.80, 2; allerfeinste Zahnbürste Fr. 15, 20, 25, 30, 35, 40; 1 Nagelbürste Fr. 25, 30, 35, 40, 50, 60, 80.

Toilette-Seifen, nur ganz feiner Qualität. 1 Dgd. große Bittermandelseifen Fr. 85, Fr. 1.10; 1 Dugend Blumenseifen in allen Gerüchen fortirt Fr. 1.90, 2.50; 1 Dugend Früchtenseifen, alle Sorten getreu imitirend, Fr. 95, Außerdem alle anderen Sorten.

1 Briefgarmin, enthaltend 100 Stück feinste Briefe, oder, Namen, 100 Stück feinste Couverts und 100 Stück Briefegelmarken, Alles hier zusammen um Fr. 1, noch feiner Fr. 1.35, allerfeinst mit farb. Papiercouverts, Fr. 1.70.

1000 Stück Golddruck-Siegelmarken, auf patentirte Art gummiert mit beliebigem Firma, Wappen etc. kosten nur Fr. 1.50, 500 Stück 1.25.

Das Unentbehrliche auf der Reise ist ein Leuchter-Revolver, welcher in 6 Sekunden 6 ganz sichere Schüsse abgeben kann, ohne den Lader zu spannen; nebst dieser Schnelligkeit im Abfeuern besitzen diese Patronen die größte Tragweite. 1 Stück, 7 Millimeter Fr. 13.50, feinst Fr. 17, Patronen Fr. 4; 12 Millimeter Fr. 19, Patronen Fr. 4.50, Faust-Revolver, 57 lang, Nr. 21, Fr. 8.50, Patronen Fr. 3.50.

Ein erstes Wort an die Raucher! Es kommt ten vor, daß der Gebrauch schlechter Cigaretten Raucher eine Rebellie im Munde zu rufen, welche der Gesundheit in hohem Grade nachtheilig ist. Die besten Cigaretten sind die ansehnliche Wagnerschen, welche ohne Papier aus dem Mund herausgeraucht werden, ohne das Papier und vermindert die Arbeit zur Anfertigung der Cigarette und so Fr. 100 Fr. 25.

Die geübten Provinzwohner, welche sich aus Wien was immer kommen lassen wollen, können Alles ohne Hinterlassung des N. Glattau's Pariser Bazar besuchen. Selbst der kleinste Auftrag wird streng, solid und gewissenhaft ausgeführt.

N. Glattau's Erster Pariser Bazar für Oesterreich, in Wien.

Stadt, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 51, Ecke der Wallfischgasse, im Palais Todesco.

NB. Wiederverkäufer haben entsprechenden Rabatt.

mehrerer falligen Sonn- u. Regenschirm-Fabriken. Regenschirme, 1 schöner großer Regenschirm aus Stoff Fr. 1.50, 1.90; 1 Alpaca-Regenschirm Fr. 2.80, 3.50; 1 Stück Imitations-Regenschirm (Banella) Fr. 3.20, 3.60, 4; 1 Stück aus schwerer Yonore Seide Fr. 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50.

Sonnenschirme, 1 Stück Frühjahrschirm aus Yonore Seide Fr. 1.30, 2.20; mit Seidenfutter Fr. 2.50, 3; 1 Stück aus Stoff Fr. 60, 80; 1 großer Sonnenschirm aus Stoff Fr. 80, Fr. 1.10; aus schwerer Seide Fr. 2, 2.40, 2.80; mit Seidenfutter Fr. 3.20, 3.80, 4, 4.50; Schattenschirme Fr. 1.80, 2.50, 3.

Fabrikniederlage der besten Hofenträger, für deren Dauerhaftigkeit garantiert wird. 1 Paar aus englischem Zwirn Fr. 45, 60, 80; aus Seide Fr. 85, 95, Fr. 1.10, Fr. 1.60.

Die berühmten Feder- und Taschenmesser aus Bessemerstahl, als die besten der Welt anerkannt, Fr. 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 30, 40, 60, 80, Fr. 1, 1.20, 1.50.

Die berühmten Vögel aus Bessemerstahl, welche, stark verzinkt, wie Silber aussehen und nie die Farbe ändern. 1 Dugend Speißelöffel Fr. 85, feiner Fr. 1.20; 1 Dugend Kaffeelöffel Fr. 45.

Silberplatten-Chinasilber, besser wie das gewöhnliche Chinasilber, da sich über die Platte der daraus gefertigten Gegenstände eine feste Silberplatte zieht, wird nur in gefertigten Paaren verkauft. Die Garantie für Silberplatten-Chinasilber besteht in 10 Jahre. 1 Dgd. Speißelöffel nur Fr. 16.50, Kaffeelöffel Fr. 9.20; 1 Dgd. Messer mit Gabel Fr. 26.50, 28; 1 Gemüselöffel Fr. 3.90, 4.60; 1 Dgd. Dessertmesser Fr. 9.80, 12; 1 Salzbehälter eleganterer Façon Fr. 2.40, 2.85, 3; 1 Pfefferstreuer Fr. 1.45, 1.90; 1 Zuckerstreuer Fr. 1.90, 2.10; 1 Milchschöpfer Fr. 2.75, 3.40; 1 Suppenschöpfer Fr. 5.30, 6.40, 7; 1 Dgd. Messer in neuer, ansehnlicher Façon Fr. 3.25; 1 Paar Tafelbecher Fr. 4, 4.90, 5.85, 6.30, Fr. 7.55.

China-Alpaca-Vögel, durch Schönheit u. Dauerhaftigkeit berühmt. 1 Dugend Esslöffel Fr. 2.35, 2.75, 3.50, 4.50, Fr. 5.20; 1 Dugend Kaffeelöffel Fr. 1.30, 1.60, 2.35; 1 Stück Suppenschöpfer Fr. 90, Fr. 1.20; 1 St. Milchschöpfer Fr. 45, 60.

Echte Meerschmann-Cigarrenspitzen und Pfeifen, 1 Stück Fr. 50, 80, Fr. 1; Prachtstücke per Fr. 1.50, 1.80, 2, 2.50; zu ebenfalligen Pfeifen sind auch glatte Spitzen mit Perlenmündung am Lager.

Feinste steierische und englische Gießstücke, per Duzend Messer und Gabel in Holz gefaßt Fr. 2, 2.40, 3; in Nussbaum Fr. 4, 4.50, 5, 5.50, 6; allerfeinste Sorte Fr. 7, 8, 9; 1 Dugend Dessertbestecke Fr. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5.

Alpaca-Leuchter mit geblähten Säulen, bekannt als die besten: Höhe 4" 5" 6" 7" 8" 9" 10" 1 Stück Fr. 40, 50, 60, 70, 80, Fr. 1.

Taschen-Thermometer in 1 Stück, 1 Stück nur Fr. 25.

Die neuesten Necessaire-Gold-Cier, worin sich 10 Nadeln vollgefülltes Nadelbüchse, ein doppelter Zwirnwickler und ein Chinasilber-Fingerhut befindet, kosten per Stück nur Fr. 30.

Perspective, mit bestem Glas, auf große Entfernung genau zeigend, per St. Fr. 60, 80, Fr. 1.

Englische Scheeren, bester Qualität, eine Schlingenscheere Fr. 25, 30, 35, 40; größte Fr. 20, 25, 30, eine Schneiderscheere Fr. 45, 65, 80, Fr. 1, 1.20; eine Parierscheere Fr. 60, 80, Fr. 1, 1.20, eine Kammscheere für Petroleum-Kampan Fr. 35; eine Scheerenfeste Fr. 20.

Taschen-Laternen mit den so beliebten Blendgläsern, 1 Stück Fr. 60, 70, 80; mit vierfacher Blendgläser Fr. 2.50, 4; Weintischlaterne Fr. 30.

Rahmen für Photographen, 1 Stück Fr. 4, 6, 10, 40; feinst Fr. 60, 80; in Cabinetformat Fr. 50, 60, 80, Fr. 1, 1.20.

Englische ausgezeichnete Rasirmesser (ein jedes Stück wird mit zweijähriger Garantie verkauft): 1 Stück Gladstone Razor Fr. 80; 1 Stück Prince of Wales Razor Fr. 1.20; 1 Stück ganz feines General Napier Razor Fr. 1.10; 1 Stück ganz feines Admiral Razor Fr. 2; 1 Stück Model Razor, das beste Messer der Welt, Fr. 3, 3.50. Alle Messer in Gold, 1 Goldstück mit 4 Messern besser Qualität Fr. 1.80, 1 Goldstück mit 2 Messern, 1 Messer, 1 Rasierkamm Fr. 15, 20, 25, 30; 1 Rasierkamm Fr. 15, 20; 1 Rasierkamm mit Schraube Fr. 15, ohne Schraube Fr. 20; 1 Rasierkamm Fr. 25.

Edem Herrn unentbehrlich! Rasir-Toilette-Cassette, sehr überbar, mit großem Spiegel, 1 Stück Fr. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Stahlschreibfedern, 1 Carton mit 14 Stück der besten Rubin'sche Federn, 1 Carton Fr. 60, 80, Fr. 1; englische Fr. 80, Fr. 1, 1.20; 1 Dgd. Federkiste Fr. 5, 10, 15, 20, 30, 40.

Cratiroires, enthaltend: Federkiste, Metall, Holz, 1 Dgd. Stahlfedern, 2 Stangen feines Stahlgeld, per Carton nur Fr. 35.

Gänzlicher Ausverkauf! wegen Todesfall.

In Folge erfolgten Ablebens meines Sohnes Ferdinand Weil, Drechslermeister in Prag, beehre ich mich einem hochgeehrten Publikum höflich anzuzeigen, das sein am Hauptplatz im Klostergebäude befindliches

Warenlager,

bestehend aus allen Gattungen Rauchrequisiten von Meerschmamm etc., denn Drechsler- und Nürnberger-Waaren, Spazier-Stöcke etc. mit 20% unter dem Einkaufspreis verkauft wird.

(388-2.3) Achtungsvoll Witwe Katharina Weil.

Für fleissige Hausfrauen

besonders zu empfehlen.

Auf mehrseitigen Wunsch unserer verehrten pl. t. Kunden halten wir reichhaltig assortirt am Lager: Echte Pottendorfer Strickwolle in Packeten von ganzen und halben Pfunden, 3- und 4-fädig. Beste Gattung Strickzwirne in kurzen und langen Strähnen. Echte englische Nähzwirne für Nähmaschinen und Handnäherei. Schweizer Nähseide, schwarz und farbige, wobei 50% Ersparung gegen gewöhnliche Nähseide.

Alle diese Artikel zu festgesetzten Fabrikspreisen laut Preis-Courant.

Ch. Wallfisch & Söhne.

Zu vermieten.

Im N. J. Steiniger'schen Hause, Hauptgasse Nr. 2, im 2. Stock, sind zwei Zimmer, wovon das Eine zwei Fenster auf die Gasse hat, mit vollkommenem separirtem Eingang, für ledige Herren, mit oder ohne Möbel, zu vermieten und sofort zu beziehen. — Näheres daselbst.

(886-2.3)

In Angelegenheit der Weinzehent-Ablösung.

Kundmachung.

Da für die in dem Hottler der Gemeinde Kovaszinetz gelegenen zur Ablosungsberechtigung der k. ung. Kammeralherrschaft Ménes gehörigen Weingärten als vorläufig festgesetzte Perennalablösung der Betrag der noch bestehenden individuellen Ablosungscapitals-Schuldigkeit und deren Interessen durch den gefertigten Rechtscommissär bereits verrechnet und festgesetzt wurde, so werden sämmtliche, noch mit der Ablosungsschuldigkeit belastete Kobaszinetz Weingartenbesitzer und Besizer der Weingärten als jährliche prozentige Amortisation, sobald die Schuldbücher ausgefertigt worden, die bisher bereits abgetragenen Beträge auf einmal, die Beträge abzulösen aber halbjährlich im Vorhinein bei dem k. u. Stenographen in Pest einzuzahlen verpflichtet sind.

Es werden ferner zur Ablosungspflichtigen, die von der Genehmigung der Amortisation keinen Gebrauch zu machen beabsichtigen, um ihre Ablosungsschuldigkeit in barem Gelde einzuzahlen wünschenden, sowie auch jene, die statt Zahlung der Ablosung den Weinzehentbetrag selbst zu übernehmen geneigt sind, hienit aufmerksam gemacht, ihre diesfällige Absicht bis zum 10. Mai l. J. bei mir schriftlich anzumelden, da spätere Anmeldungen nicht angenommen werden.

Prag, 15. April 1871.

Demeter Bonts, Rechtscommissär.

Für Unterleibsbrüchleidende.

Die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Schweiz, hat in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei Unterleibsbrüchen, Muttervorfällen und Hämorrhoiden vielseitigen Dank verdient. Zahlreiche Aeste bestätigen eine vollständige Heilung selbst bei veralteten Fällen. Auf frankirte Anfragen wird Gebrauchsanweisung gratis versendet. — Zu beziehen in Pest bei F. Formágyi, Apotheke „zur heil. Maria“ (390-1.12)